



Pädagogisches Konzept
Verein Kindergarten Minibambini

Jahr 2019

E-Mail: minibambini1@hotmail.com

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Situationsanalyse	5
1.1. Unsere Einrichtung	5
1.2. Öffnungszeiten:	7
1.3. Schließtage/ Ferienzeiten:	7
1.4. Bring und Abholzeiten.....	7
1.5. Anmeldung/Abmeldung des Kindes.....	8
1.6. Rechtliche Rahmenbedingungen	8
1.6.1. Wiener Kindergartengesetz und Wiener Kindergartenverordnung	8
1.6.2. Wiener Frühförderungsgesetz	8
1.6.3. Wiener Bildungsplan	8
1.7. Ziele der Einrichtung	9
2. Gestaltung des Tagesablaufs	9
2.1. Phasen im Kindergartenalltag	9
2.1.1. Orientierungsphase.....	10
2.1.2. Konzentrationsphasen	10
2.1.3. Erholungsphasen.....	11
2.1.4. Ausklangphase.....	11
2.1.5. Übergänge	12
3. Unser Team:	12
3.1. Unsere Werte im Team	13
3.1.1. Interne und externe Fachkräfte	13
3.2. Betreuungsschlüssel.....	13
3.3. Gewährleistung der gesetzlichen Mindestanforderung bei Personalausfällen.....	13
3.4. Teambesprechungen:	14
4. Umgang in Krisensituationen	14
4.1. Notfallplan.....	15
4.1.1. Gruppenraum.....	16
4.1.2. Bewegungsraum	16
4.1.3. Ausflüge	16
4.2. Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.....	17
4.3. Standortspezifische Vorgehensweise	18
4.4. Unfälle	18
4.5. Nicht- Abholung eines Kindes	18

5. Qualitätssicherung.....	19
5.1. Prozessqualität.....	19
5.2. Strukturqualität.....	20
5.3. Orientierungsqualität.....	21
5.4. Herzensbildung- Soziale und emotionale Entwicklung.....	21
5.5. Gesundheit und Ernährung.....	22
5.5.1. Gleitende Jause.....	23
5.6. Sprache - „Das Tor zur Welt“.....	23
5.7. Ausflüge und Ausgänge.....	24
5.8. Bewegungserziehung.....	25
5.9. BildungspartnerInnenschaft.....	26
5.10. Die Eingewöhnung.....	26
5.11. Feste& Feiern, Brauchtum und Tradition.....	28
6. Unsere pädagogische Arbeit.....	29
6.1. Unser Rollenverständnis.....	29
6.1.1. Unser Bild vom Kind.....	30
6.2. Ethik, Religion & Philosophie im Kindergarten Minibambini.....	31
6.2.1. Wie wir die Kinder im Bildungsbereich Ethik, Werte, Religionen und Weltanschauung unterstützen und fördern können.....	32
6.3. Vorbereitung und Planung.....	33
6.3.1. Ko-Konstruktion.....	34
6.4. Bildungsbereiche.....	35
6.4.1. Emotionen und soziale Beziehungen.....	35
6.4.2. Ethik und Gesellschaft.....	37
6.4.3. Sprache und Kommunikation.....	39
6.4.4. Bewegung und Gesundheit.....	40
6.4.5. Ästhetik und Gestaltung.....	42
6.4.6. Natur und Technik.....	44
6.4.7. Umsetzung der Prinzipien laut Wiener Bildungsplan.....	46
6.4.8. Das Prinzip der Individualisierung.....	46
6.4.9. Das Prinzip der Differenzierung.....	46
6.4.10. Das Prinzip der Ganzheitlichkeit.....	47
6.4.11. Das Prinzip der Vielfalt.....	48
6.4.12. Das Prinzip der BildungspartnerInnenschaft.....	49
6.4.13. Das Prinzip der Konzeptions- und Methodenfreiheit.....	50

7.	Das letzte Jahr in einer elementaren Bildungseinrichtung.....	50
7.1.	Soziale Schulfähigkeit.....	51
7.2.	Körperliche Schulfähigkeit	51
7.3.	Emotionale Schulfähigkeit.....	51
7.4.	Geistig-kognitive Schulfähigkeit.....	52
7.5.	Hören- Lauschen – Lernen-Programm für Kinder im letzten Kindergartenjahr	52
7.6.	Portfolioarbeit.....	53
8.	Pädagogische Qualitätssicherung.....	55
8.1.	Sicherstellung der Qualität durch die Trägerorganisation.....	55
8.2.	Darstellung der Vorbereitungszeit.....	55
8.3.	Organisation der Weiterbildung	55
8.4.	Sicherstellung der Deutschkenntnisse des Personals.....	56
8.5.	Zeitressourcen zur Teamarbeit	56
9.	Sicherstellung der Qualität durch die Leitung	56
9.1.	Verantwortung für Beobachtungs-, Reflexions- und Planungsprozesse u. der Dokumentation.....	57
9.2.	Teamführung und Teamentwicklung.....	57
9.3.	Grundsätze der pädagogischen Arbeit im Team.....	57
9.4.	Mitarbeitergespräche	58

Vorwort

Mit dieser Konzeption möchten wir einen Einblick in unsere Arbeitsweise, unsere Grundhaltungen, unsere Werte und über unsere Strukturen geben.

Unser Konzept ist eine Orientierungshilfe für das Team, um uns in der gemeinsamen Arbeit mit den Kindern zu ergänzen und zu unterstützen. Außerdem ist diese Konzeption auch ein Einblick für die Eltern in unsere pädagogische Arbeit.

Unser pädagogisches Konzept richtet sich nach dem Wiener Bildungsplan, dem Bildungsrahmenplan und dem Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen.

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in dem Text darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Soweit personenbezogene Bezeichnungen nur in weiblicher Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Männer und Frauen in gleicher Weise.

1. Situationsanalyse

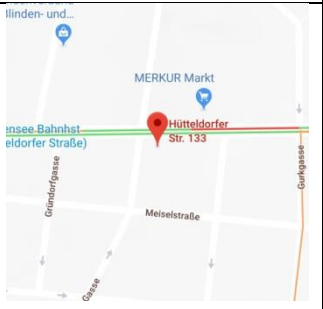

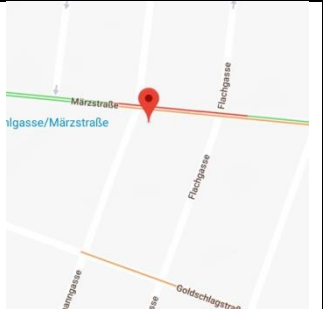
1.1 Unsere Einrichtung

Verein Kindergarten Minibambini



Obfrau: Vesna Jezdimirovic

Telefon: 0664/436 36 61

E-Mail: minibambini1@hotmail.com

Unsere Standorte:	Umgebung und Erreichbarkeit	Räumlichkeiten	Google Maps
<p>Hütteldorferstraße 133, 1140 Wien</p> <p>3 Kindergartengruppen (3-6 J.)</p> <p>2 Kleinkindergruppen (0-3 J.)</p> <p>1 Hort (10-14 J.)</p>	<p>U3, Straßenbahn 49, Straßenbahn 10</p> <p>Parks und Einkaufsmöglichkeiten</p>	<p>Büro, Gruppenräume, Bewegungsraum, Garderoben, Küchen, Waschräume</p>	
<p>Hütteldorferstraße 98, 1140 Wien</p> <p>1 Familiengruppe (0-6 J.)</p> <p>1 Kleinkindergruppe (0-3 J.)</p>	<p>U3, Straßenbahn 49, Straßenbahn 10, Bus 10A</p> <p>Parks und Einkaufsmöglichkeiten</p>	<p>2 Gruppenräume, 1 Garderobe, Waschraum, Küche</p>	
<p>Märzstraße 122, 1140 Wien</p> <p>1 Kindergartengruppe (3-6 J.)</p> <p>1 Familiengruppe (0-6 J.)</p> <p>1 Kleinkindergruppe (0-3 J.)</p>	<p>U3, Straßenbahn 10, Straßenbahn 49, Straßenbahn 52, Bus 10A, Parks und Einkaufsmöglichkeiten</p>	<p>Büro, Kinderwagen Abstellraum, Turnsaal, Personalraum, Küche, Besuchertoilette, Materialraum, Personaltoiletten, 3 Gruppenräume, Waschräume mit Kindertoiletten und Garderoben</p>	

<p>Tautenhayngasse 16+18, 1150 Wien</p> <p>4 Familiengruppen (0-6 J.)</p> <p>4 Kleinkindergruppen (0-3 J.)</p>	<p>U3, Straßenbahn 49, Bus 10A, Bus 12A</p> <p>Parks und Einkaufsmöglichkeiten</p>	<p>Büro, 8 Gruppenräume, Küche, Waschräume, Garderoben</p>	
<p>Goldschlagstraße 29, 1150 Wien</p> <p>2 Familiengruppen (0-6 J.)</p> <p>3 Kleinkindergruppen (0-3 J.)</p>	<p>U3, U6, Straßenbahn 49, Straßenbahn 9, Bus 12A,</p> <p>Einkaufsmöglichkeiten, Parks mit Spielplätzen, Polizeistation, Volksschule, Gymnasium</p>	<p>5 Gruppenräume, Büro, Personalraum, Waschräume mit Kindertoiletten, Garderoben, Küche</p>	
<p>Wurlitzergasse 13, 1160 Wien</p> <p>1 Familiengruppe (0-6 J.)</p> <p>1 Familiengruppe (3-10 J.)</p>	<p>Straßenbahn 2, 44 und Schnellbahn 46, Bus 10A, U3 und</p> <p>Parks, Spielplätze, Markt, Einkaufsmöglichkeiten, Indoorspielplatz</p>	<p>Personal WC, Waschraum mit Kindertoilette, Garderobe, 2 Gruppenräume, Küche</p>	
<p>Wurlitzergasse 15, 1160 Wien</p> <p>1 Familiengruppe (0-6 J.)</p> <p>2 Kleinkindergruppen (0-3 J.)</p>	<p>Straßenbahn 44, U3 und Schnellbahn</p> <p>Parks, Spielplätze, Markt, Einkaufsmöglichkeiten, Indoorspielplatz</p>	<p>3 Gruppenräume, Waschräume mit Kindertoiletten, Personal WC, Garderoben</p>	
<p>Wurlitzergasse 49, 1160 Wien</p> <p>3 Familiengruppen (2-6 J.)</p> <p>1 Kleinkindergruppe (0-3 J.)</p>	<p>Straßenbahn 2, Bus 10A</p> <p>Kongresspark und Einkaufsmöglichkeiten</p>	<p>4 Gruppenräume, 8 Kindertoiletten, Küche, Personal WC, Garderobe, Büro, Bewegungsraum, Keller, Garten</p>	

<p>Ottakringerstraße 168, 1160 Wien</p> <p>1 Familiengruppe (0-6 J.)</p> <p>1 Kleinkindergruppe (0-3 J.)</p>	<p>Straßenbahn 2, 44,46, U3 und Schnellbahn</p> <p>Parks, Spielplätze, Markt, Einkaufsmöglichkeiten, Indoorspielplatz</p>	<p>Büro, Gruppenräume, Küche, Waschräume für jede Gruppe</p>	
<p>Hernalser Hauptstraße 185, 1170 Wien</p> <p>1 Familiengruppe (0-6 J.)</p>	<p>Straßenbahn, Schnellbahn</p> <p>Parks und Einkaufsmöglichkeiten</p>	<p>Gruppenraum, Vorraum mit Wartebereich, Garderobe, Waschraum mit Kindertoiletten</p>	

1.2 Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag von 6.30 – 18.00 Uhr

Freitag von 6.30 – 17.00 Uhr

1.3. Schließtage / Ferienzeiten:

In der 1. und 2. Augustwoche sowie von Weihnachten bis Neujahr ist der Kindergarten geschlossen! Ebenso am Karfreitag und dem Freitag nach Christi Himmelfahrt.

1.4. Bring- und Abholzeiten

Die Obsorgeberechtigten haben die Möglichkeit, ihre Kinder zwischen 6:30 und 9:00 Uhr in unsere Bildungseinrichtung zu bringen.

Die Abholzeit beginnt um 11:30 Uhr. Kinder, die bei uns schlafen, können erst ab 14 Uhr abgeholt werden.

1.5. Anmeldung /Abmeldung des Kindes

Der Anmeldezeitraum ist von Februar bis Mai. Jedoch bieten wir nach Möglichkeit über das ganze Jahr, freie Plätze an.

Bei einem Aufnahmegespräch zwischen der Familie und der Kindergartenleitung werden notwendige Unterlagen ausgetauscht und ausgefüllt. Ebenso gibt es ausreichend Platz für offene Fragen und Wünsche, Zeit und Raum für einen Schnupperbesuch in der Gruppe und einen Erstkontakt mit der zukünftigen gruppenführenden Pädagogin. In der Anmeldemappe befinden sich alle wichtigen Unterlagen für die Obsorgeberechtigten (Hausordnung, Elternbrief zur Eingewöhnung), sowie alle erforderlichen Dokumente, die im Kindergarten benötigt werden (Abholberechtigung, Notfallkarte, Notfallblatt, Stammbblatt, Aufnahmegespräch, Eingewöhnungstagebuch).

Im Falle einer Abmeldung benötigen wir eine schriftliche Kündigung unter Berücksichtigung der Kündigungsfrist (1 Monat). Der erste Monat der Betreuung stellt ein Probemonat dar. Die Betreuungsvereinbarung kann innerhalb dieser Zeit von beiden Vertragsparteien jederzeit und ohne Angaben von Gründen aufgelöst werden.

1.6. Rechtliche Rahmenbedingungen

In unserem Betrieb orientieren wir uns an dem Wiener Kindergartengesetz und der Wiener Kindergartenverordnung sowie dem Wiener Frühförderungsgesetz und arbeiten nach dem Wiener Bildungsplan.

1.6.1. Wiener Kindergartengesetz und Wiener Kindergartenverordnung

Siehe Anhang 1 und Anhang 2

1.6.2. Wiener Frühförderungsgesetz

Siehe Anhang 3

1.6.3. Wiener Bildungsplan

Siehe Anhang 4

1.7. Ziele der Einrichtung

Unser vorrangigstes Ziel ist es, den Kindern in unserer Einrichtung ein familienergänzendes, kompetenzförderndes und prinzipienorientiertes Umfeld zu bieten. Jedes Kind wird als Individuum gesehen und bestmöglich in seiner Entwicklung unterstützt. Um dies zu erreichen, ist es uns wichtig, dass wir die BildungspartnerInnenschaft mit der Sorgeberechtigten und sonstigen Bezugspersonen so gut wie möglich fördern, indem wir regelmäßig Angebote setzen, die dafür konzipiert wurden. Außerdem sind wir der Meinung, dass die Bildung eines guten und stabilen Teams innerhalb unseres Vereins und den Kindergartengruppen von überaus großer Wichtigkeit ist, um ein gutes Arbeits- und Wohlfühlklima für alle zu schaffen, daher setzen wir auch in diesem Punkt auf spezielle Teambuilding-Konzepte. Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Wiener Bildungsplan und wir setzen eine gewissenhafte Planung und Transparenz in der Gestaltung in allen Bereichen voraus. Wir legen in unseren Kindergärten sehr viel Wert darauf, dass sich die Themenplanung unserer Pädagoginnen an den Interessen der Kinder orientiert und die Kinder so viel wie möglich zu selbständigem Handeln motiviert werden.

2. Gestaltung des Tagesablaufs

2.1. Phasen im Kindergartenalltag

Der Kindergartenalltag ist ein dynamischer Prozess, der von vielen Einflussfaktoren mitbestimmt wird.

Die Phasen der Aktivität und Entspannung wechseln sich während des ganzen Tages ab. Bei jedem Kind verlaufen die Phasen, die häufig vom familiären Lebensrhythmus abhängig sind, unterschiedlich. Um eine Gesamtgruppe trotz der individuellen Bedürfnisse zu führen und den Kindern Sicherheit zu geben, ist eine gut durchdachte Struktur, welche sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert, unerlässlich.

2.1.1. Orientierungsphase

Im Kindergarten ankommen und sich orientieren

Die Kinder kommen in den Kindergarten und verabschieden sich von den Bezugspersonen. Sie nehmen Kontakt zur Pädagogin und den anderen Kindern auf. Es ist sehr wichtig, dass sich die Pädagogin Zeit für die Begrüßung jedes Kindes nimmt und die Kinder bei der Verabschiedung begleitet.

Einige Kinder brauchen in dieser sensiblen Phase mehr Aufmerksamkeit und sind anlehnungsbedürftig, andere benötigen gezielte Hilfestellung bei der Auswahl eines Spieles (Vorbereitete Umgebung). Die Spielgruppen verändern sich in dieser Phase durch neu hinzukommende Kinder.

Sammelgruppen bedeuten mitunter andere Bezugspersonen als gewöhnlich und nicht den gewohnten Gruppenraum. Diese Phase kann gerade für jüngere Kinder sehr verunsichernd wirken, die am Morgen häufig noch wenig ausgeglichen und emotional fordernd sind. Daher achten wir in dieser Phase besonders auf Struktur.

2.1.2. Konzentrationsphasen

Sich in Prozesse vertiefen

Die Zeiten sind durch intensive Auseinandersetzungen der Kinder mit ihrer Umwelt gekennzeichnet, in der sie sich vertiefen, aufnahmebereit und aktiv sind. Tätigkeiten und Spielpartnerschaften dauern länger an und in dieser Phase kann die Pädagogin gezielte Bildungsangebote in unterschiedlichen Sozialformen und durch eine spezielle vorbereitete Umgebung setzen. Wichtig ist darauf zu achten, dass die intensiven Spielprozesse der Kinder im Freispiel nicht abrupt unterbrochen werden. Kinder brauchen zeitliche (und „räumliche“) Freiräume, wo sie die Dauer ihrer Beschäftigung weitgehend selbst bestimmen können und Zeit zum Verweilen und Wiederholen von Abläufen haben.

Die pädagogische Fachkraft benötigt hier sehr viel Feingefühl und eine gute Beobachtungsgabe, um zu erfassen, ob Kinder für ein neues Bildungsangebot offen sind. Beim Absinken der Konzentrationsfähigkeit sind Aktivitäten im Freien oder im Bewegungsraum günstig.

Im Kindergartenalltag gibt es bis zu drei Konzentrationsphasen. Diese variieren allerdings in Abhängigkeit von Alter und Entwicklungsstand der Kinder: Jüngere Kinder werden viel früher während des Vormittags – häufig ab 9 Uhr – müde und benötigen individuelle Unterstützung. Geeignete Rahmenbedingungen betreffen Rückzugsmöglichkeiten, sowie altersgerechte Angebote, die das Bedürfnis der Kinder nach persönlicher Zuwendung befriedigen.

2.1.3. Erholungsphasen

Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung

Nach dem Spielen und Beschäftigung mit erhöhter Aufmerksamkeit haben Kinder das Bedürfnis nach Entspannung und Erholung. Einige Kinder suchen sich Tätigkeiten, die keiner Anstrengung bedürfen (sie zur Ruhe führt), andere ziehen sich in den Kuschelbereich zurück und benötigen Körperkontakt, wiederum andere benötigen Bewegung.

Frühstück bzw. Jause werden so angesetzt, dass sie in gemüthlicher Atmosphäre zur Entspannung der Kinder beitragen (eine gleitende Gestaltung kommt dem individuellen Bedürfnis der Kinder zu essen entgegen, eine gemeinsame Gestaltung bietet besonders bei den jüngeren mehr Struktur und Sicherheit). Die Erholungsphase dient auch dazu, eine kindgerechte Ordnung zu schaffen. Die genauen Zeiten der Entspannung können nur durch aufmerksame Beobachtung der Kinder eruiert werden und müssen im Alltag von Tag zu Tag auch flexibel gestaltet werden.

2.1.4. Ausklangsphase

Den Tag ausklingen lassen / Prozesse in Ruhe beenden

In dieser Phase findet der Übergang von Aktivität und sozialer Beziehung der Kinder im Kindergarten zum familiären Umfeld statt. Spiele werden zu Ende gespielt, begonnene Arbeiten fertig gestellt und das Spielzeug wird eingeräumt.

Die PädagogIn achtet darauf, dass diese Phase nicht von Zeitdruck und Hektik bestimmt ist, sondern dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sein Spiel und den Kindergarten tag in Ruhe abzuschließen. Ähnlich wie die Orientierungsphase am Morgen ist dieser Phase besondere Beachtung zu schenken. Kinder können keiner intensiven Beschäftigung mehr nachkommen und suchen häufig individuelle Zuwendung.

2.1.5. Übergänge

Kinder werden rechtzeitig auf Veränderungen vorbereitet

Die gut durchdachte Planung von Übergängen vermeidet lange Wartezeiten und unstrukturierte Situationen. Das gelingt, wenn Kinder auf Angebote und Veränderungen rechtzeitig hingewiesen und notwendige organisatorische Maßnahmen vorbereitet werden, sowie wenn sie die Gelegenheit erhalten, ihre Spielprozesse in Ruhe und selbständig zu beenden. Unvorhergesehene Wartezeiten können durch das Repertoire der Pädagogin an Fingerspielen, Liedern, Bewegungsspielen etc. überbrückt werden.

3. Unser Team

Wir verstehen uns als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung, die den Kindern liebevolle, kindgerechte und kompetente Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote bietet.

Alle MitarbeiterInnen sind an Weiterentwicklungsprozessen beteiligt und interessiert. Sie tragen die Verantwortung für die Umsetzung der Ziele in ihrem Arbeitsbereich.

In den Dienstbesprechungen werden administrative und pädagogische Fragen und Hindernisse besprochen und geklärt. Die gruppenführenden Pädagoginnen und die Leiterinnen, stehen im täglichen verbalen und schriftlichen Informationsaustausch. Gruppenübergreifendes Arbeiten und gemeinsame Projekte sind uns ein wertvolles Anliegen.

3.1. Unsere Werte im Team

- Offenheit
- Ehrlichkeit und Vertrauen
- Verlässlichkeit
- Bereitschaft, gemeinsam Verantwortung zu tragen
- gegenseitige Akzeptanz
- Empathie
- Leidenschaft
- Zufriedenheit
- Ausgeglichenheit und Achtsamkeit im Umgang mit den Kindern

3.1.1. Interne und externe Fachkräfte

7 Leiterinnen

38 Pädagoginnen

38 Assistentinnen

- SprachförderIn
- Durchführung von Hör- und Augentests
- MundgesundheitsförderIn

3.2. Betreuungsschlüssel

In jeder Gruppe sind eine (Vollzeit), oder zwei (Teilzeit) gruppenführende Pädagoginnen und eine Assistentin, während der Öffnungszeiten anwesend. Durch die Gegebenheit der Räumlichkeiten ist es möglich, auch gruppenübergreifend/offen arbeiten zu können. Durch unsere Springerinnen ist es uns möglich, im Alltag stressigere Situationen wie die Mittagszeit (Mittagessen und das Hinlegen der Kinder) in einigen Gruppen so zu gestalten, dass zu dieser Zeit drei Personen in der Gruppe sind.

3.3. Gewährleistung der gesetzlichen Mindestanforderung bei Personalausfällen

Sollte es zu Krankenständen kommen, ist es durch die gegenseitig unterstützende Vernetzung möglich, das Personal so einzusetzen, dass allen Gruppen ausreichend Personal zur Verfügung

steht. Das bedeutet, dass wenn in einem Haus weniger Kinder anwesend sind, Gruppen zusammengelegt und Personal abgezogen werden kann. Vorzugsweise werden dafür die Springerinnen eingesetzt, sodass für die Kinder ihr gewohntes Umfeld so wenig wie möglich verändert wird. Bei Urlauben wird grundsätzlich darauf geachtet, dass diese vermehrt in den Ferienzeiten in Anspruch genommen werden. Durch jahrelange Erfahrung ist bekannt, dass weniger Kinder in den Sommerferien und zu Fenstertagen den Kindergarten besuchen und somit eine Gruppenezusammenlegung kein Problem darstellt.

3.4. Teambesprechungen

Da wir großen Wert auf das Wohlbefinden unseres Personals legen, und es für die Organisation und Planung in unseren Betrieben unumgänglich ist, werden sowohl Einzelgespräche als auch Teambesprechungen (1x/ Woche) und Leiterinnen-Sitzungen (1x/Woche) mit den Mitarbeiterinnen geführt. Eine gute Kommunikation sowie ein angenehmes Betriebsklima sind uns ein großes Anliegen. Ein- bis zweimal im Jahr finden ein pädagogischer Tag und ein Assistentinnen-Tag statt. Näheres unter Punkt 8.5.

4. Umgang in Krisensituationen

Wir legen größten Wert auf die Sicherheit der Kinder. Die Pädagoginnen verhalten sich entsprechend der Aufsichtspflicht und wissen, was in Notfällen zu tun ist. Der Erste-Hilfe-Kurs ist Voraussetzung für die Mitarbeit in unseren Häusern, deshalb verlangen wir auch Nachweise über Auffrischungen der Erste-Hilfe-Kurse. Alle wichtigen Telefonnummern müssen zu jeder Zeit griffbereit und für alle zugänglich sein. Ebenso wird einmal im Jahr eine Brandschutzübung durchgeführt und alle Regeln für das Verhalten bei einem Brand verschriftlicht und im Laufe des Jahres mit dem Team abgesprochen und wiederholt.

4.1. Notfallplan

Sollte es in den einzelnen Einrichtungen zu einem Notfall, Unfall oder Vorfall kommen, gibt es an jedem Standort einen standortspezifischen Notfallplan. Die w

ichtigsten Notfallnummern sind hier angeführt:

Feuerwehr: 122

Polizei: 133

Rettung: 144

Ärztfunkdienst: 141

Vergiftungszentrale: 01 406 43 43

Gasnetz- Notruf: 128

Krisenzentrum: 01 4000 19 88 37

Magistrat 11: 01 4000 80 11

Obfrau: Fr- Jezdimirovic Vesna 0664/ 436 36 61

Brandschutzbeauftragte:

Hr. Jezdimirovic Stefan 0664/ 108 47 19

Fr. Jezdimirovic Aleksandra 0664/ 438 33 41

Fr. Lazarevic Radmilla 0650/ 889 16 68

Sonstige:

Fr. Opacak Mira (Brandschutzwart) 0680/ 216 15 88

4.1.1. Gruppenraum

Im Gruppenraum gilt es die Regeln für das Verhalten sowohl zu verschriftlichen als auch mit den Kindern zu besprechen, z.B. wird in der Gruppe nicht gelaufen, etwas geschnitten wird nur am Tisch und mit Erlaubnis der Pädagogin. Dies dient nicht nur zum Schutz der Kinder, sondern auch des Personals. Die jeweiligen Gruppenregeln finden sich in der Planungsmappe der Pädagogin, welche immer in der Gruppe aufliegt. Sollte es zu einem Unfall oder einem ähnlichen Vorfall kommen, so sieht unser Notfallplan vor, dass ein Unfallprotokoll auszufüllen ist. Dieses muss dann von einer Obsorgeberechtigten Person bei Abholung des Kindes gegengezeichnet werden.

4.1.2. Bewegungsraum

Da unsere Kindergärten teilweise über großzügige Bewegungsräume verfügen, bedarf die Verwendung der Bewegungsräume einer besonderen Aufsicht. Bewegungslandschaften und Geräte sind mit Matten abzusichern. Bei den Geräten, die Hilfestellung erfordern, muss immer ein Erwachsener anwesend sein, um den Kindern zu helfen. Die genaue Verwendung eines Geräts ist vorher mit den Kindern abzusprechen und muss von den Kindern eingehalten werden.

4.1.3. Ausflüge

Ein Ausflug im Kindergarten bedarf viel Organisation und Planung. Der Ort, die Zeit, Abgang und Ankunft, sowie der Weg zum Ausflugsziel müssen gut geplant werden. Die Kinder werden bei uns bei bevorstehenden Ausflügen über das erforderliche Verhalten aufgeklärt. Wer geht mit wem zusammen? Wie sind die Verhaltensweisen in öffentlichen Verkehrsmitteln? Die Pädagoginnen müssen die Kinder beim Losgehen genau zählen und auch die Assistentin darum bitten, regelmäßig die Kinder zu zählen, vor allem beim Austeigen bzw. Wechseln der Verkehrsmittel. Straßenübergänge sind von einem Erwachsenen zu sichern, um den Kindern einen sicheren Übergang zu ermöglichen. Wenn Obsorgeberechtigte bei Ausflügen beteiligt sind, werden den ihnen Kinder zugeordnet, die in der Zeit des Ausfluges ihrer Aufsichtspflicht unterliegen. Wenn ein Kind dazu neigt, sich von der Gruppe loszureißen, ist auf dieses Kind

besonders Acht zu geben, indem man es z.B. weiter vorne in der Reihe gehen lässt. Solch eine Information ist auch an Dritte, die beim Ausflug beteiligt sind, weiterzugeben. Die Leitung des jeweiligen Hauses weiß über den Ausflug Bescheid und jede Gruppe hat bei ihrer Ausflugsausrüstung ein kleines Erste-Hilfe-Set und alle Notfallkontakte bei sich.

4.2. Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Unsere Betreuungseinrichtung und alle darin arbeitenden Personen sind dazu verpflichtet eine Meldung an die zuständige Kinder -und Jugendhilfe weiterzuleiten, wenn ein Verdacht einer Kindeswohlgefährdung vorliegt.

Mitteilungspflicht besteht, wenn:

- ein begründeter Verdacht vorliegt, dass ein konkretes Kind misshandelt, sexuell missbraucht, vernachlässigt wird oder wurde, oder sonst erheblich gefährdet ist;
- die Gefährdung nicht durch eigenes fachliches Tätigwerden abgewendet werden kann und
- die Wahrnehmung der Gefährdung im Rahmen der beruflichen Tätigkeit erfolgt.

Die Gefährdungsmeldung muss folgende Daten beinhalten:

- eigene Wahrnehmungen, Erzählungen Betroffener, Mitteilungen Dritter – soweit für die Erläuterung des Verdachts notwendig,
- fachliche Schlussfolgerungen, die Verdacht der Kindeswohlgefährdung begründen,
- Namen und Daten von Kind und Sorgeberechtigten
- Namen und Kontaktdaten der Mitteilungspflichtigen

Darüber hinaus haben wir einen festgeschriebenen Ablaufplan, wenn es zu Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung kommt. Beobachtungen werden von der gruppenführenden Pädagogin protokolliert, nachfolgend werden mit den Sorgeberechtigten Gespräche über die Beobachtung durchgeführt. Auch diese müssen von der Pädagogin protokolliert und von der Sorgeberechtigten Person unterschrieben werden. Die Beobachtungsprotokolle werden zusätzlich von einer weiteren Kollegin unterschrieben.

Wenn unmittelbares Handeln notwendig ist, dann muss das Kind zusammen mit der Pädagogin in ein Krankenhaus fahren. Die Obsorgeberechtigten werden unmittelbar danach davon in Kenntnis gesetzt.

Die Meldung an das Bezirksamt übernimmt die für dieses Haus zuständige Leiterin, nachdem die Meldung dort eintrifft, wird sie an die zuständige Behörde weitergeleitet.

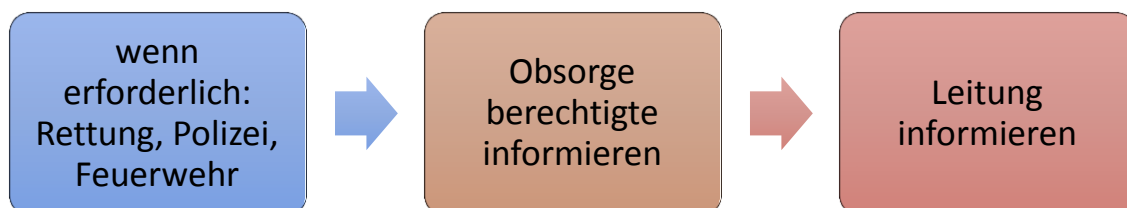
Meldeformular siehe Anhang 5

4.3. Standortspezifische Vorgehensweise

Jeder Standort hat aufgrund der räumlichen Gegebenheiten und der Personalverfügbarkeit eine standortspezifische Vorgehensweise bei Unfällen, Notfällen und Krisensituationen. Diese standortspezifische Vorgehensweise ist in jedem Standort übersichtlich und für jedes Teammitglied einsehbar und wird zumindest einmal im Jahr thematisiert, neuen Teammitgliedern vorgestellt und gegebenenfalls überarbeitet.

4.4. Unfälle

Bei Unfällen ist unsere Interventionskette wie folgt zu beachten!



4.5. Nicht- Abholung eines Kindes

Wenn ein Kind unserer Kindergärten nicht innerhalb der Öffnungszeiten abgeholt wird und auch keine Verspätung oder Ausnahme von Seiten der Obsorgeberechtigten angekündigt

wurde, wird versucht, diese telefonisch zu erreichen. Sollte dies mehrmals versucht worden sein und zu keinem Erfolg führen, wartet die Pädagogin mit dem Kind in der Einrichtung. Sollte sich innerhalb von drei Stunden kein Obsorgeberechtigter oder Abholberechtigter im Kindergarten melden, wird das Kind in das nächst gelegene Krisenzentrum gebracht und dort den zuständigen Personen übergeben.

5. Qualitätssicherung

Kinder sind das Zentrum unserer pädagogischen Arbeit und ihre Interessen und Bedürfnisse gelten als Maßstab für die Qualität des Kindergartens Minibambini. Wir wollen den Kindern optimale Bedingungen für ihre Entwicklung geben und sie dementsprechend fördern. In unserem Kindergarten wird eine Pädagogik der Vielfalt gelebt, das bedeutet, dass Kinder und Obsorgeberechtigte verschiedener Herkunft bei uns geachtet und respektiert werden. Unabhängig davon, welcher Religion sie angehören, welche Sprache sie sprechen und welche Form der Weltanschauung sie leben, sind alle bei uns herzlich willkommen und werden dementsprechend behandelt. Durch unsere vielfältige Arbeit lernen wir ebenso verschiedene Familienformen und Lebensweisen kennen und erleben dies als Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit. Was im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit steht ist den Kindern Grundwerte wie z.B. Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Respekt, Gerechtigkeit sowie die Gleichertigkeit von Frauen und Männern, nahe zu bringen.

5.1. Prozessqualität

Prozessqualität hat bei uns einen hohen Stellenwert im Kindergarten. Sie umfasst die Gesamtheit der Interaktionen und Erfahrungen eines Kindes mit seiner sozialen, räumlich-materialen (?) und kulturellen Umwelt im Kindergarten. Kurz gefasst spiegelt sich die Prozessqualität im Umgang des Kindes mit seiner sozialen Umwelt wider, dazu gehören alle Kinder und Obsorge berechtigte Personen, mit denen das Kind in Kontakt tritt. Diese prägen auch die Atmosphäre im Kindergarten. Unser Anliegen ist es, eine wertschätzende und liebevolle Art der Kommunikation in unserer Einrichtung zu bewahren. Respekt und Achtung

vor den Gefühlen anderer, ist Teil der pädagogischen Qualität. Dazu gehört auch die BildungspartnerInnenschaft zu den Obsorgeberechtigten der Kinder. Eine fundamentale Beziehung zu den Obsorgeberechtigten aufzubauen, ist nur durch einen offenen, wertschätzenden und vertrauten Umgang miteinander möglich. Wie auch jede Pädagogin ihre eigenen Wertehaltungen und Vorstellungen hat, so ist auch jedes Kind einzigartig in seiner Entwicklung. Dieser Entwicklung wollen wir Zeit geben und das Kind sich im eigenen Tempo entwickeln lassen.

5.2. Strukturqualität

Um bestmögliche Qualität zu gewährleisten, ist es uns wichtig, den Rahmenbedingungen entsprechend zu arbeiten. Dazu gehört eine entsprechende Gruppengröße, die in Kindergartengruppen mit je einer Pädagogin und einer Assistentin die Anzahl von fünfundzwanzig Kindern nicht überschreiten darf. In Kleinkindgruppen basiert der Personal-Kind-Schlüssel auf höchstens fünfzehn Kindern pro Gruppe. Nicht nur die Gruppengröße, sondern auch der Gruppenraum deckt bereits einen großen Bereich an pädagogischer Vorbedingung ab, denn auch die Gestaltung und Ausstattung des Raumes trägt bereits zur Entwicklungsförderung bei. Man könnte den Raum als „zweiten Erzieher“ betrachten. Deswegen sind wir bemüht die Räume so zu gestalten, dass wir den Kindern viel Selbstständigkeit ermöglichen. Dazu gehört unter anderem die Beschriftung von Regalen mit diversen Symbolen, eine Vorbereitete Umgebung und die Strukturierung des Raumes in unterschiedliche Funktionsbereiche. Ebenso ist es uns ein Anliegen, die Kinder in die Gestaltung der Räume mit einzubeziehen und ihren Bedürfnissen anzupassen. Rückzugsbereiche, die im Laufe des Jahres neu- und umgestaltet werden, sind von großer Bedeutung in unserer Einrichtung. Wir wollen den Kindern einen Bereich bieten, wo sie sich zurückziehen können, ein Buch lesen dürfen, oder mit ihren Kindergartenfreunden/innen plaudern können. Auch die Erfahrung, an der Lebenswelt Erwachsener teilzunehmen, wollen wir den Kindern bieten, indem sie immer wieder kleine Hilfsaufgaben von den Pädagoginnen bekommen. Da dies alles auch eine pädagogisch konzipierte und fundierte Planung erfordert, bieten wir den Pädagoginnen kinderdienstfreie Stunden für Vorbereitung, Dokumentation und Reflexion.

5.3. Orientierungsqualität

Damit unsere Mitarbeiterinnen immer auf dem aktuellen Bildungsstand sind, besuchen sie im Laufe des Jahres regelmäßig Fortbildungen. So können sie den Wissensdurst der Kinder löschen, indem sie ihnen immer neue Erfahrungsmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen bieten. Aber nicht nur die Fähigkeit und Motivation zur Weiterbildung sollte gegeben sein, sondern auch die Bereitschaft zur Reflexion der eigenen Arbeit, zum Bild vom Kind und zum eigenen Erziehverhalten. Wir sehen das als Bestandteil der beruflichen Identität und Professionalität, besonders im Kontakt zu den Eltern.

UNSERE SCHWERPUNKTE:

- ✓ Herzensbildung
- ✓ Förderung der Sprachkompetenz und der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit
- ✓ Freie Entwicklung in der Gestaltung, Musik, Sprache, Schauspiel
- ✓ Freie und angeleitete Bewegungsentfaltung im Raum und in der Natur / Park
- ✓ Gesundheit - seelische Gesundheit, Ernährung, Entspannung, Bewegung
- ✓ Wertevermittlung

5.4. Herzensbildung - Soziale und emotionale Entwicklung

Durch ein achtsames Miteinander versuchen wir die Kinder dahingehend zu unterstützen, erste soziale Kontakte zu knüpfen. Durch das tägliche Beisammensein in einer Gruppe erlernen die Kinder folgende Kompetenzen:

- Gegenseitige Rücksichtnahme
- Achtsamer, liebevoller und wertschätzender Umgang mit Anderen
- Vertrauensvolle Bindungen zu Bezugspersonen zu entwickeln
- Identitätsentwicklung und Selbstvertrauen
- Sich in ein soziales System einzufügen
- Bedürfnisse anderer akzeptieren und respektieren

Das Fundament für die Entwicklung sozialer Kompetenzen ist für uns die Vermittlung von einem Gefühl der Geborgenheit, Aufmerksamkeit, Zuverlässigkeit und Sicherheit.

Dies ist ein wichtiger Ausgangspunkt für die emotionale, sowie für die soziale Entwicklung der Kinder.

5.5. Gesundheit und Ernährung

Das physische und psychische Wohl der Kinder hat für uns höchste Priorität.

Die Gesundheit unserer Kinder ist auch ein ganz wichtiger Aspekt in unserem Kindergarten.

Dazu gehören: die Körperhygiene, Zahngesundheit, aber auch die Bewegung, die gesunde Ernährung und Entspannung.

Gesundheit bedeutet für uns auch, viel draußen zu sein. Getreu dem Satz: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung!“

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder ausgewogene und gesunde Mahlzeiten bekommen. In unserem Verein wird das Essen täglich frisch gekocht. Wir bereiten zeitweise die Jause mit den Kindern gemeinsam zu und kochen oder backen mit den Kindern. So machen die Kinder vielfältige Erfahrungen mit Lebensmitteln und lernen sie auf unterschiedliche Arten zuzubereiten. Sie können diese dadurch nicht nur benennen, sondern auch be"greifen".

Die Kinder erhalten bei uns Porzellan - Geschirr und Gläser, um ihnen von Anfang an einen achtsamen Umgang damit näher zu bringen. Alle Kinder - auch die jüngeren - bekommen Besteck, um selbstständig essen zu können. Natürlich unterstützen wir die Kinder beim Essen! Die Größeren dürfen sich auch im Umgang mit Gabel und Messer üben, aber auch den Kindern in der Kleinkindergruppe stehen Gabel und Messer bereit, falls sie diese benutzen möchten.

Unser Ziel ist, den Kindern von Beginn ihres Kindergarteneintrittes an zu vermitteln, dass Bewegung und Gesundheit wichtige Elemente für ihr Wohlbefinden sind.

5.5.1. Gleitende Jause

Die Selbstbestimmung der Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts und die Stärkung dieser Kompetenz ist auch im Wiener Bildungsplan vorgeschrieben. Daher weiten wir die Selbstbestimmung des Kindes auch auf unsere Essenssituation aus und bieten den Kindern eine gleitende Jause an.

Bei dieser Form der Jause können die Kinder individuell auf ihren Körper hören und die persönliche Essenszeit innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens selbst bestimmen.

Der Essenstisch wird gedeckt und die Kinder dürfen sich selbst Getränke und Essen nehmen. Wenn ein Kind fertig ist, räumt es selbständig sein Geschirr weg und bereitet den Platz für das nächste Kind vor. Kinder, die schon gegessen haben hängen ihre Klammer mit ihrem Zeichen auf die Jausen Tafel- somit haben auch die Betreuungspersonen den Überblick wer schon gegessen hat.

Frühstück: 07:00 - 10:00 Uhr

Nachmittagsjause: 14:00 - 17:00 Uhr

Die Vorteile für die Kinder sind: weniger Wartezeiten - die gewonnene Zeit kann für Einzelförderungen und intensiveren Kontakt genutzt werden, die Kinder werden nicht aus der Spielsituation gerissen und die Kinder können selbständig wählen, mit welchen Freunden sie essen wollen. Die Kinder wählen auf Grund ihres Hungers/ Bedürfnisses wann sie Jausen möchten und schulen somit auch ihre Körperwahrnehmung.

5.6. Sprache - „Das Tor zur Welt“

Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Umwelt, denn Sprache ist notwendig, um Eindrücke, Gefühle und Bedürfnisse in Worte zu fassen und mit anderen Menschen in Kontakt zu treten.

Sie bildet deshalb die Basis, um soziale Beziehungen aufzubauen, Handlungen zu planen und Informationen zu verarbeiten und weiterzugeben. Der Grundstein der Sprachentwicklung

wird im Kindesalter gelegt und sollte auf keinen Fall außer Acht gelassen werden. Die Begleitung der sprachlichen Entwicklung und die kontinuierliche Sprachförderung stellen für uns wichtige Aufgaben im elementaren Bildungsbereich dar.

Aus diesem Grund sind wir auch im Kindergarten stets bemüht, den Kindern vielseitige Angebote zu bieten, um

- sie in ihrer Sprechfreude herauszufordern
- genaues Zuhören und Hinhören zu üben
- ihnen die Struktur der gesprochenen Sprache näher zu bringen
- sie in ihrem sprachlichen Ausdruck herauszufordern
- zum Nachdenken anzuregen
- den Wortschatz der Kinder zu erweitern
- ihnen Mut zu machen über eigene Befindlichkeiten zu sprechen
- den Aufbau der Zweitsprache an der Erstsprache anzuregen
- die allgemeine Weiterentwicklung sprachlicher Kompetenzen zu forcieren

5.7. Ausflüge und Ausgänge

Den Kindern des Vereins Minibambini werden mindestens vier Mal pro Monat Ausflüge geboten. Einmal pro Monat besuchen die Kinder den vereinseigenen Indoorspielplatz in der Ottakringerstraße 162, 1160 Wien. Ebenfalls einmal im Monat wird ein Theaterstück besucht, welches an einem der 11 Standorte mit dem Personal und den Kindern gemeinsam vorbereitet und aufgeführt wird. Die weiteren (mind.) zwei Ausflüge werden von der gruppenführenden Pädagogin individuell geplant und nach den Interessen der Kinder bzw. themenbezogen ausgewählt.

5.8. Bewegungserziehung

Bewegung ist eine fundamentale Handlungs- und Ausdrucksform von Kindern.

In unserem Kindergarten zählt eine gezielte, kontinuierliche, kreative und phantasievolle Bewegungsförderung zum Kern unserer pädagogischen Arbeit.

Bewegung ist für uns alle der Ausdruck von Vitalität und Lebensfreude.

Kinder wollen sich nicht nur gerne bewegen, sie brauchen auch vielfältige, offene und angeleitete Bewegungsreize und Angebote im Bewegungsbereich für eine ganzheitliche Entwicklung.

Kindorientierte und bewegungsintensive Angebote können Fähigkeiten bzw. Defizite im physischen, psychischen, sowie sozialen und emotionalen Bereich fördern bzw. ausgleichen.

Viele Bereiche, wie

- ✓ Denkförderung
- ✓ Sprachförderung
- ✓ Begriffsbildung
- ✓ Kinästhetik
- ✓ Reaktions- und Koordinationsschulung
- ✓ Körper- und Raumwahrnehmung
- ✓ Richtungshören
- ✓ Sinneswahrnehmung

werden in unserem Haus in unsere pädagogische Arbeit mit einbezogen und die Erfahrungs- und Handlungskompetenzen der Kinder dadurch gefestigt.

Schließlich macht Bewegung allen Kindern Spaß: ob im Park oder im Raum - sofern Freiwilligkeit, Freude und seine freie Aktivität sich an den inneren und äußeren Bedürfnissen des Kindes orientiert. Das Kind findet so zum inneren und äußeren Gleichgewicht.

5.9. BildungspartnerInnenschaft

Da die Zusammenarbeit mit den Obsorgeberechtigten eine wichtige Voraussetzung für das Wohlbefinden der Kinder darstellt und zu einer positiven Entwicklung dieser beiträgt, liegt uns die BildungspartnerInnenschaft sehr am Herzen. In den Garderoben werden für die Obsorgeberechtigten wöchentlich die Aktivitäten transparent aufbereitet. Am Anfang jedes neuen Kindergartenjahres werden Infoabende veranstaltet und in Erst- und Entwicklungsgesprächen sowie in Tür- und Angelgesprächen können viele Informationen über die Kinder ausgetauscht werden. Auch bei Festen und Feiern beziehen wir die Familien mit ein und bieten für alle Obsorgeberechtigten unserer Kindergärten Workshops und Austauschrunden an, um die Zusammenarbeit noch mehr zu stärken. Diese Workshop-Reihen werden bei uns „Elternwerkstatt“ genannt und finden in den Räumlichkeiten des „Dschungels“ (Ottakringerstr.162) statt. Auch das angeleitete Elterncafé findet in eben diesen Räumlichkeiten statt.

5.10. Die Eingewöhnung

Für die Kinder und Obsorge berechtigten beginnt bei Kindergarten-/Krippeneintritt ein neuer Lebensabschnitt. Der neue und wichtige Lebensraum „Kindergarten“ bringt eine Vielzahl von Veränderungen für das Kind und die ganze Familie mit sich, so bedeutet dies für viele Kinder auch die erste Trennung von den Obsorgeberechtigten.

Kinder wie auch Obsorgeberechtigte lernen loszulassen und mit dem neuen Umfeld vertraut zu werden.

Der Eintritt in eine elementare Bildungseinrichtung wie die unsere, ist häufig eine der ersten Übergangserfahrungen eines Kindes und stellt für die gesamte Familie eine Zeit dar, welche besonderer Aufmerksamkeit bedarf.

Die Eingewöhnungsphase zum Kindertageeintritt ist eine sensible und zum Teil auch schwierige Phase für das Kind. Die Eingewöhnungszeit erlebt jedes Kind anders. Ängstlichkeit und Unsicherheit gehören zu einem Neuanfang dazu.

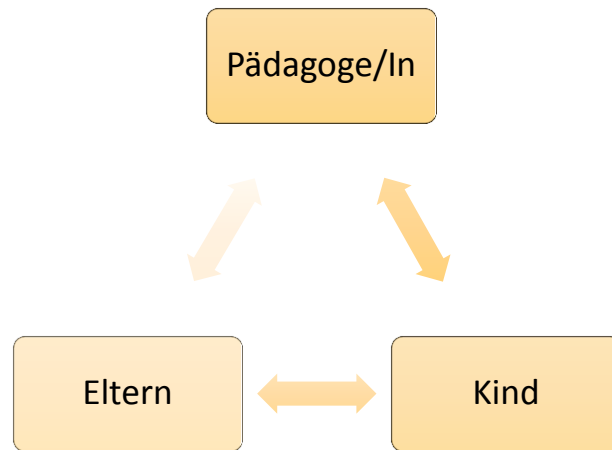
Deshalb bedarf diese Zeit viel Achtsamkeit und Einfühlungsvermögen von uns Pädagoginnen.

Unser Eingewöhnungskonzept:

- Besichtigung und Kennenlernen der Einrichtung - erste Erfahrungen und Eindrücke
- Elterninformation durch die Leiterin – Kennenlernen der gruppenführenden Pädagogin
- Anmeldgespräch mit der Leiterin und der Familie – Betreuervereinbarung, Stammbblatt, Notfallkarte/ -blatt, Abholberechtigung wird ausgefüllt und die Obsorgeberechtigten erhalten die Hausordnung und den Elternbrief zur Eingewöhnung samt Starttermin.
- Schnuppertage: Wir bieten im Vorfeld Besuchstage an, an denen die Obsorgeberechtigten mit den Kindergartenanfängern in den Kindergarten zu Besuch kommen. Die Obsorgeberechtigten bekommen einen „wertschätzenden Besucher-Stuhl“, auf dem sie ausreichend Zeit haben zu beobachten. Ebenso bekommt das Neuanfänger-Kind neben seiner Mama/Papa einen Stuhl, um ebenfalls beobachten zu können.
- Jede Eingewöhnung wird individuell auf die Familie und die Gegebenheiten angepasst. Jedoch muss man mit 2- 3 Wochen auf jeden Fall rechnen.

Worauf wir Pädagoginnen besonders achten während der Eingewöhnungszeit:

- Die Kinder nehmen von zu Hause Lieblingsobjekte (Kuscheltier, Puppe o.ä.) mit.
- Wir schaffen im Gruppenraum viele Bodenspielbereiche.
- Wir achten auf eine vorbereitete Umgebung, sowie Spielmaterialien – dem Entwicklungsstand entsprechend.
- Wir achten beim Gestalten des Tagesablaufs auf Rituale. Gleichbleibendes schafft bei den Kindern Vertrauen und Sicherheit.
- Wir begegnen den Kindern mit Geduld, Ruhe und Geborgenheit.
- Wir vermitteln den Kindern den Wert von Regeln und achten darauf, dass diese auch gelebt werden.



5.11. Feste und Feiern, Brauchtum und Tradition

Bei der Gestaltung von Festen und Feiern orientieren wir uns an österreichischen Traditionen und Brauchtümern und ergänzen diese entsprechend, indem wir auch die Lebenswelten der Kinder aus anderen Ländern miteinbeziehen. Durch die Bildungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten werden wichtige Ereignisse transparent gemacht. Feste und Feiern spielen eine große Rolle im Kindergarten. Sie vermitteln Kindern ein Gefühl von Sicherheit, so entwickeln Kinder nämlich nicht nur ein Gefühl von Geborgenheit, sondern können sich auch im Jahreskreis orientieren. Diverse Feste, die an das österreichische Brauchtum gebunden sind, werden im Kindergarten religionssensibel thematisiert. Ohne den Kindern etwas aufzuzwingen, werden Feste wie Ostern, Weihnachten, Laternenfest und Nikolaus organisiert, dabei wird eher darauf eingegangen, wie die Traditionen entstanden sind. So wird der Bildungsinhalt den Kindern vermittelt, ohne dass ihnen dabei ein Gefühl gegeben wird, sie müssten an etwas Bestimmtes glauben und/oder nach einer bestimmten Glaubensrichtung leben.

- Fasching: Beim Fasching steht das Verkleiden im Vordergrund, Kinder sollen Spaß und Freude an den Kostümen und am Spiel haben. Jedoch achten wir darauf, dass Kinder die sich nicht verkleiden wollen, oder nicht so sehr im Mittelpunkt stehen wollen, eine Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung haben.

- Ostern: Beim Osterfest soll es im Kindergarten in erster Linie um das Erwachen der Natur gehen, die Fruchtbarkeit der Erde und der Tiere sowie der Kreislauf des Lebens. Wenn der Wunsch von den Kindern nach dem religiösen Hintergrund gegeben ist, kann auch dieser thematisiert werden.
- Laternenfest: Beim Laternenfest geht es vordergründig um das Helfen und Teilen. Armut und Reichtum sowie Licht und Feuer kennzeichnen dieses Fest.
- Nikolaus: Beim Nikolaus wird das Thema „Freude machen“ thematisiert. Die Legende des Nikolaus` wird erzählt und somit werden die Kinder ethisch dazu angeleitet, sich übers Freude machen Gedanken zu machen.

Advent/Weihnachten: Anhand von Bilderbüchern, Geschichten und Liedern wird die vorweihnachtliche Zeit den Kindern nähergebracht. Das Weihnachtsfest wird bei uns als „Fest der Familie“ bezeichnet.

-
-
- Außerdem wird jährlich ein Kulturfest von uns veranstaltet, an dem wir Sorgeberechtigte aus verschiedenen Herkunftsländern dazu einladen, ihre Kultur vorzustellen, indem sie traditionelles Gewand tragen und traditionelles Essen zubereiten. Das Fest ist eine Möglichkeit für die Kinder sich ein Bild von verschiedenen Traditionen zu machen.

6. Unsere pädagogische Arbeit

6.1. Unser Rollenverständnis

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Unser Ziel ist es, dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit in unserer Institution zu vermitteln. Das Kind soll die Möglichkeit haben, ein Zusammenhörigkeitsgefühl in der Gruppe zu entwickeln. Wir bieten ein Haus, in dem mit liebevoller Fürsorge und Achtsamkeit sowie Wertschätzung das Kind

umsichtig betreut und begleitet wird. Das Kind erlebt gezielte, kontinuierliche, kreative und phantasievolle Aktivitäten, die es in seiner ganzheitlichen Entwicklung stärken. In unserem Haus bieten wir dem Kind den nötigen Freiraum, damit es sich individuell entfalten und seinen natürlichen Bedürfnissen nachkommen kann. Wir schenken dem Kind ausreichend Zeit für seine Entwicklung, damit es über seine Sinne ganzheitliche Erfahrungen sammeln und Erkenntnisse gewinnen kann. Wir nehmen jedes einzelne Kind in seiner Persönlichkeit an, nehmen es in seinen Bedürfnissen und seiner Gefühlswelt ernst und gestalten die Lebensräume der Kinder so, dass sie ihre vorhandenen Fähigkeiten einsetzen können. Dabei werden ihnen vielfältige Erfahrungen ermöglicht und sie werden in ihrer Entwicklung in allen Bereichen unterstützt. Wir sind Vorbilder im alltäglichen Leben! In unserem Umgang zueinander - im Team, mit Eltern und mit Kindern leben wir den Kindern soziale Kompetenz vor. Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz sind Voraussetzungen, um auch gelungenes Konfliktmanagement vorzuleben, sollte es mal Meinungsunterschiede geben. In unserer Haltung zu einem gesunden Lebensstil (Ernährung, Bewegungsfreude) sind wir Vorbilder. Das bedeutet, wir essen und trinken im Kindergarten dasselbe wie die Kinder, sind bei Bewegungsaktivitäten im Raum oder in der Natur selbst mit aktiv. Wir leben ihnen einen gesunden Umgang mit dem eigenen Körper vor, dies meint, dass wir auf unseren Körper achten und die Zeichen, die er uns sendet, ernst nehmen. Ebenso bleiben wir zu Hause, wenn wir krank sind und sind authentisch im Umgang mit unseren Gefühlen.

6.1.1. Unser Bild vom Kind

Das Kind...

- ✓ ist Akteur seiner Entwicklung.
- ✓ ist wissbegierig und will seine Welt erforschen und begreifen.
- ✓ will Liebe und Geborgenheit, Achtsamkeit und Respekt erfahren.
- ✓ will in seiner Bewegungsfreude wahrgenommen und darin bestärkt werden.
- ✓ will seine Gefühle durch verbale und nonverbale Sprache zeigen.
- ✓ ist offen und neugierig für neue Erfahrungen.
- ✓ will schöpferisch tätig sein.

- ✓ braucht Rituale, Grenzen und Regeln, an denen es sich orientieren kann.
- ✓ bedarf einer Vielfalt an Anregung, aber auch Anleitung sowie Begleitung in seinen Entwicklungsprozessen.
- ✓ hat ein Recht darauf, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern und dabei ernst genommen zu werden.
- ✓ strebt nach Unabhängigkeit als auch nach Zugehörigkeit.
- ✓ ist selbstständig, handlungsfähig, unternehmungslustig, einfallsreich und begeisterungsfähig.
- ✓ entwickelt sehr viel Eigeninitiative und möchte selbst Antwort auf Fragen finden.
- ✓ braucht Lebensräume, die es gestalten kann, damit vielfältige Erfahrungen, Denkprozesse und Kreativität ermöglicht werden.
- ✓ braucht Freiräume, in denen es nicht ständig von Erwachsenen kontrolliert wird.

6.2. Ethik, Religion und Philosophie im Kindergarten Minibambini

Unsere Bildungseinrichtung befasst sich mit einer weltoffenen Sicht auf Religionen und unterliegt somit keinem bestimmten Glauben. Wir setzen keine konfessionellen Schwerpunkte, sondern wollen kindgerecht Wissen über Werte, Weltanschauungen, Traditionen und damit verbundene religiöse Hintergründe weitergeben. Gerade deswegen ist es eine Herausforderung, sich mit verschiedenen Werten und Normen verschiedener Kulturen auseinander zu setzen. Wenn wir die Kinder beobachten, sehen wir, wie sie die Welt schrittweise erkunden, indem sie Fragen stellen und versuchen, Zusammenhänge zu begreifen. Das Kind interessiert sich zunehmend für alle Bereiche des Lebens. Der Ethik begegnet das Kind, indem es durch moralisches Urteilen Handlungsalternativen abwägt. Die verschiedenen Religionen lernt das Kind aufgrund von religiösen Anschauungen, Bildern, Symbolen und vor allem von Kindern, mit denen es eine Gruppengemeinschaft bildet. Wenn sich ein Kind fragt „Wer bin ich? Woher komme ich eigentlich?“ ist das bereits eine

philosophische Frage, mit der sich bereits große Philosophen und Denkerinnen beschäftigt haben.

Jeder Mensch, ob nun religiös oder nicht, glaubt an etwas, das ihm Halt gibt, damit er/sie auch in schwierigen Situationen im Leben Halt und Sinn finden kann. Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben, *ihren* Glauben zu finden und ihn zu leben.

6.2.1. Wie wir die Kinder im Bildungsbereich Ethik, Werte, Religionen und Weltanschauung unterstützen und fördern können

Die Ethik beschäftigt sich damit, welches Verhalten vertretbar ist und welches nicht. Was ist gerecht und was ungerecht? Besonders im Kindergarten, wo es viel um Gerechtigkeit geht, vermitteln unsere Pädagoginnen den Kindern bereits, welches Verhalten moralisch vertretbar ist und welches nicht. Indem wir ihnen beibringen, dass man andere Kinder nicht schlagen soll, oder ihnen das Spielzeug nicht einfach wegnehmen darf, regen wir die Kinder bereits an, über ihre Handlungen nachzudenken. Nun wollen wir die Ethik im Kindergarten bewusster leben und den Kindern durch zielgerichtete Bildungsangebote Werte und Normen vermitteln.

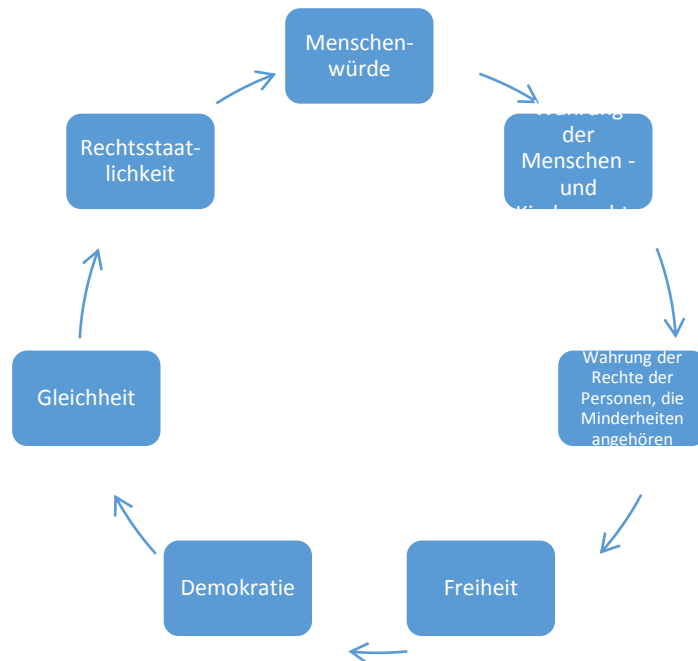
Wie es auch im Wiener Bildungsplan geschrieben steht, wird unter ethischer Kompetenz die Fähigkeit verstanden, vor dem eigenen Sein, vor der Welt und vor dem Guten (??), Achtung zu haben. Kinder sollen lernen, ihr eigenes Handeln zu reflektieren, sowie Entscheidungen zu treffen und aufgrund dessen auch mit Konsequenzen umgehen zu lernen.

Als elementare Bildungseinrichtung sind wir zur Anerkennung und Achtung folgender Grundsätze verpflichtet:

1. Der demokratische Rechtsstaat und dessen Zuständigkeit für Gesetzgebung, Justiz und Exekutive müssen anerkannt sein. Staatliche Gesetze haben gegenüber religiösen Vorschriften Vorrang.
2. Die Gleichberechtigung von religiösen und nichtreligiösen Menschen und von Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit muss anerkannt sein.
3. Die Gleichberechtigung der Geschlechter muss anerkannt sein.

4. Offenheit und Dialogbereitschaft gegenüber der Pluralität der Gesellschaft müssen gegeben sein.

Grundwerte, die von elementaren Bildungseinrichtungen geachtet und anerkannt werden müssen:



6.3. Vorbereitung und Planung

Unsere Einrichtung richtet sich nach den Bedürfnissen, Wünschen und Interessen der Kinder. Durch die Beobachtungen der Kinder entstehen Monatsplanungen, die von den Pädagoginnen gewissenhaft erstellt werden, um die Kinder in den verschiedenen Bildungsbereichen bestmöglich zu fördern und ihre Neugier zu befriedigen. In der Regel sind Themenplanungen vorgesehen, die auch die jahreszeitlichen Veränderungen beinhalten sollen. Außerdem gibt es auch detaillierte Wochenplanungen, wo die Bildungsangebote der Pädagoginnen beschrieben und gegebenenfalls mit zusätzlichen Anhängen (Lieder, Anleitungen u.ä.) versehen werden. Die durchgeführten Planungen werden am Ende des Monats reflektiert und es wird das herausgefiltert, was besonders gut funktioniert hat und was eventuell verbesserungswürdig ist. Bei großem Interesse der Kinder ist es natürlich wünschenswert, das Thema einer Planung weiter fortzuführen. Jede Pädagogin hat außerdem

eine Sammelmappe mit diversen Unterlagen, die sie für ihre Bildungsangebote benötigt. (Lieder, Bastelanleitungen, Experimente, Spiele usw.)

6.3.1. Ko-Konstruktion

Abgesehen von unseren regelmäßig geforderten Planungen, arbeiten wir im Sinne der Ko-Konstruktion. Ko-konstruktives Arbeiten bedeutet, dass Kinder durch die Zusammenarbeit mit den Kindergartenpädagoginnen und anderen Kindern gemeinsam lernen. Man muss die Welt interpretieren, um sie zu verstehen. Das Kind entwickelt dadurch eine natürliche Lernneugier und das Bedürfnis, mit seiner sozialen Umwelt in Beziehung zu treten. Daraus wird der Schluss gezogen, dass das Kind aktiver Konstrukteur seiner Bildung ist. Die sozialen Interaktionen spielen dabei eine große Rolle. Kinder erforschen und lernen die Welt zu verstehen, indem sie sich untereinander austauschen und Bedeutungen untereinander aushandeln. Ebenso werden auf diese Art die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung gefördert. Ko-Konstruktion erforscht demnach die Bedeutung und beschränkt sich nicht auf den Erwerb von Fakten.

Durch die Ko-Konstruktion lernen unsere Kinder, dass

- ✓ Die Welt auf viele Arten erklärt werden kann
- ✓ Probleme auf viele Arten gelöst werden können
- ✓ Ideen ausgetauscht werden können
- ✓ Ihr Verständnis bereichert und vertieft werden kann
- ✓ Die gemeinsame Erforschung von Bedeutungen mit Erwachsenen oder anderen Kindern aufregend und bereichernd ist

Durch das ko-konstruktive Arbeiten in unserer Einrichtung werden Kinder und unsere Fachkräfte zu aktiven Ko-konstrukteuren kindlicher Bildungsprozesse. Das Verhältnis zwischen Familie und Bildungseinrichtung verändert sich ebenso. Familie und Bildungseinrichtung werden zu Ko-Konstrukteuren kindlicher Entwicklung. Wir bilden dadurch eine uns enorm wichtige Bildungspartnerschaft.

6.4. Bildungsbereiche

Die Themenplanungen werden anhand von den sechs Bildungsbereichen geschrieben und sollen jeden Bildungsbereich zumindest einmal abdecken. Je mehr Bildungsbereiche mit einem Angebot abgedeckt werden, desto intensiver kann gearbeitet werden. Kinder arbeiten mit allen Sinnen, je mehr sie von einem Bildungsangebot mitbekommen, desto besser. Durch die Bildungsbereiche können die Kinder viele Kompetenzen erwerben. Die Pädagogin setzt sich als Ziel, bestimmte Kompetenzen bei den Kindern durch die Bildungsangebote zu fördern und weiterzuentwickeln. Aus der Beobachtung heraus kann die Pädagogin die erworbenen Kompetenzen transparent machen und sehen, in welchen Bereichen das Kind besonders gut Fähigkeiten erwerben konnte.

6.4.1. Emotionen und soziale Beziehungen

Hierbei geht es darum, viel Selbsterfahrungen zu machen, die eigene Persönlichkeit aufzubauen, weiterzuentwickeln und zu fördern. Das Kind kann herausfinden, welche Stärken es hat und wo seine Grenzen liegen. Kinder sind soziale Wesen, die oftmals im Kindergarten die ersten sozialen Beziehungen mit Kindern knüpfen. Es entstehen Freundschaften, das Kind lernt, mit wem es gerne spielt und Spaß hat. Unser Ziel ist es, besonders das Selbstbewusstsein der Kinder in diesem Bereich zu stärken. Dazu bemühen wir uns, vertrauensvolle Beziehungen zu schaffen und den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen. Dazu gehört auch eine gesunde Konfliktkultur zu entwickeln. Oft kommt es zu kleinen Auseinandersetzungen in Spielsituationen, bei denen die Kinder die Gelegenheit haben, ihr Verhalten in so einer Situation zu erleben und eventuell mit Hilfe der Pädagogin weiterzuentwickeln oder zu verbessern.

Pädagogische Impulse

(Dienen zur UNTERSTÜTZUNG UND FÖRDERUNG von Bildungsprozessen im Alltag) Alltagssituationen bieten Pädagoginnen und Pädagogen vielfältige Anlässe für emotionale und soziale Bildungsprozesse:

- Kinder anregen, ihre eigenen Stärken herauszufinden
- Kinder bestärken, sich abgrenzen zu dürfen, z. B. Körperkontakt ablehnen dürfen und unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder nach Nähe oder Körperkontakt bzw. nach Distanz oder Rückzug respektieren
- tägliche Rituale zur Orientierung und Sicherheit im Alltag, z. B. in der Eingangsphase, bei den Mahlzeiten, in der Nachmittagsbetreuung
- gemeinsam mit den Kindern Regeln für das Zusammenleben in der Gruppe erarbeiten
- Gelegenheiten nützen, um miteinander Spaß zu haben, z. B. Fangspiele

Exemplarische Bildungsangebote

Die folgenden Bildungsangebote stehen exemplarisch für eine Fülle an Möglichkeiten, die Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenz gezielt zu unterstützen:

- Kennenlern- und Vertrauensspiele
- Geschichten und Bilderbücher zur Identitätsfindung erzählen und vorlesen
- Möglichkeiten schaffen, Emotionen kreativ auszudrücken, z. B. mit Instrumenten, im Tanz, beim Malen
- Spiele, Bücher, Lieder, die Emotionen und den Umgang mit Emotionen und sozialen Situationen thematisieren
- kooperative Spiele, z. B. Brettspiele, Bewegungsspiele, Ballspiele
- Rollenspiele mit offenem Ende
- gemeinschaftsstiftende Elemente einplanen, z. B. Feste gemeinsam vorbereiten und feiern, gemeinsames Gestalten eines Gartenbeetes oder Umgestalten der Sandlandschaft

6.4.2. Ethik und Gesellschaft

Ethik betrifft den gesamten Bereich menschlichen Handelns und umfasst die innerhalb einer Gesellschaft gültigen Normen und Werte. Lernprozesse, die sich auf die Auseinandersetzung mit Regeln, Werten und Normen beziehen, beruhen unter anderem auf der Beobachtung anderer Personen - Kinder versuchen aus wahrgenommenen Verhaltensweisen und den damit verbundenen Reaktionen „Regelmäßigkeiten“ zu erkennen. Für den Aufbau eines ethischen Bewusstseins brauchen Kinder darüber hinaus die Interaktion, Kommunikation und Diskussion über Einstellungen, Werte und Normen.

Werte können als persönliche Einstellungen bezeichnet werden, die Lebensgrundsätze und Weltbilder bestimmen. Bei der Aneignung von Werten orientieren sich Kinder an den Bewertungen ihrer Bezugspersonen. In dieser Hinsicht konzentrieren sich unsere Pädagoginnen darauf, den Kindern grundlegende Werte zu vermitteln und sie wollen den Kindern beibringen, zwischen gerecht und ungerecht zu unterscheiden.

Sie setzen sich mit Einstellungen, Einschätzungen und Sichtweisen anderer auseinander und verinnerlichen sie. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Werte stark vom jeweiligen historischen, gesellschaftlichen und weltanschaulichen Kontext geprägt sind und daher unterschiedlich sein können.

Außerdem bietet der Kindergarten viele Chancen zur Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Interkulturelle Arbeit baut auf den Gemeinsamkeiten der Kulturen auf und basiert auf einem Lernkonzept, das die Entwicklungschancen in einer kulturellvielfältigen Kindergruppe bewusst nutzt. Basis dafür sind Informationen über den kulturellen, familiären und sprachlichen Hintergrund der Kinder, über eventuelle Migrationserfahrungen, über erziehungsrelevante Wertvorstellungen der Eltern und über religiöse Bräuche, die in den Familien gelebt und vermittelt werden.

Pädagogische Impulse

Alltagssituationen bieten Pädagoginnen und Pädagogen vielfältige Anlässe zur Unterstützung der Entwicklung von Kompetenzen im Bereich Ethik, Religion und Gesellschaft:

- die kulturelle Vielfalt der Gruppe nutzen, um Verbindendes und Gemeinsamkeiten in Werten und Traditionen zu finden, z. B. Feste feiern, teilen,
- respektvolle Umgangsformen im täglichen Miteinander, die die eigenen Bedürfnisse und die der Anderen beachten
- gemeinsam mit den Kindern Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft aushandeln, Konsequenzen bei Regelüberschreitungen vereinbaren

Exemplarische Bildungsangebote

Die folgenden Bildungsangebote stehen exemplarisch für eine Fülle an Möglichkeiten, Bildungsprozesse im Bereich Ethik, Religion und Gesellschaft gezielt zu unterstützen:

- Rollenspiele zu Themen wie Respekt, Rücksichtnahme, Überprüfen und Eintreten für Wertvorstellungen initiieren, z. B. Rollenwechsel, Rollentausch, Perspektivenübernahme anregen
- Geschichten mit offenem Ausgang zum Weitererzählen und Diskutieren anbieten, gemeinsam verschiedene Möglichkeiten für das Ende der Geschichte überlegen
- unterschiedliche Kulturen und/oder Religionen, die in der Gruppe vorhanden sind, als Ausgangspunkt für längerfristige Projekte nutzen
- Themen anbieten, die sich mit anderen Ländern und Kulturen auseinandersetzen
- Musik und Lieder aus verschiedenen Kulturen anbieten, Speisen aus anderen Kulturen einbeziehen
- Kindern durch Geschichten und religiöse Erzählungen aufzeigen, wie das Miteinander und Füreinander gelingen kann
- Feste und Feiertage aus verschiedenen Kulturen feiern

6.4.3. Sprache und Kommunikation

Sprache und Kommunikation sind Ausdruck der Gesamtpersönlichkeit und ein Produkt differenzierter Grundfertigkeiten. Wahrnehmung, Bewegung, Denken und Emotionen ermöglichen die Entwicklung und Verwendung von Sprache.

Das gelungene Zusammenspiel zwischen angeborenen Fähigkeiten und förderlicher Anregung aus der Umwelt ermöglicht es Kindern, sich in einer oder mehreren Sprachen auszudrücken und zu kommunizieren. Die Entwicklung und Differenzierung sprachlicher Kompetenzen in der Erstsprache und Zweitsprache unterstützt Kinder bei der umfassenden Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrer Umwelt.

Der Mensch ist von Beginn an ein kommunikatives Wesen. Sprache wird in bestimmten Phasen erworben.

Die Entwicklung der Sprachkompetenz verläuft hinsichtlich Lernstil und Lerntempo individuell sehr unterschiedlich und ist im Sinne des lebenslangen Lernens nicht mit dem Vorschulalter abgeschlossen. Das Sprachverständnis, das heißt das Verstehen von Inhalten, Geschichten und Erzählungen, ist für Bildungsprozesse von Kindern von großer Bedeutung.

Es geht nicht nur um das Verstehen einzelner Wörter oder Satzteile, sondern um das Herstellen sinnvoller inhaltlicher Beziehungen.

Pädagogische Impulse

Alltagssituationen bieten Pädagoginnen und Pädagogen vielfältige Anlässe und Möglichkeiten zur Sprachförderung, die unter den Aspekten der Sprachentwicklung, der jeweiligen Erstsprache und der Individualisierung und Differenzierung betrachtet werden sollen:

- eine sprachfördernde Atmosphäre schaffen, z. B. Kinder zum Fragen ermutigen, Erlebnisse, philosophische Fragestellungen aufgreifen, Gespräche der Kinder miteinander unterstützen, Tischgespräche anregen
- Sprachvorbild sein und das eigene Handeln sprachlich begleiten
- sprachliche Rituale einführen, z. B. Sprüche in unterschiedlichen Sprachen, Auszählreime

- regelmäßiges Vorlesen und Geschichtenerzählen in Kleingruppen als selbstverständlicher Bestandteil der Alltagskultur

Exemplarische Bildungsangebote

Die folgenden Bildungsangebote stehen exemplarisch für eine Fülle an Möglichkeiten zur gezielten Unterstützung sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen:

- Wörter sammeln und aufschreiben, z. B. Lieblingswörter, neue Wörter, Wörter in verschiedenen Sprachen und Schriften
- Angebote zum differenzierten Hören einplanen, z. B. Geräusche-Memory, versteckte Geräuschquellen finden
- Bildgeschichten ordnen und erzählen, Bildgeschichten selbst herstellen
- Bilderbücher, Geschichten, Märchen erzählen, vorlesen und mittels verschiedener Medien vertiefen, z. B. in verschiedenen Sprachen/mit Handpuppen
- Kinder zum spielerischen Umgang mit Sprache stimulieren, z. B. Reime und Fingerspiele einsetzen
- philosophische Gespräche mit Kindern, z. B. „Wie weiß ich, dass ich die Welt nicht nur träume?“, „Haben Blumen Gefühle?“, „Siehst du die Farben so wie ich?“

6.4.4. Bewegung und Gesundheit

Da wir besonders großen Wert auf Bewegung legen, gehen unsere Gruppen einmal pro Woche turnen, wo sie sich austoben können. Bewegungs- und Körpererfahrungen sind für die Gesamtentwicklung, sowie für Gesundheit und Wohlbefinden des Kindes entscheidend. Sich bewegen heißt selbst aktiv zu werden und dabei etwas über sich, über andere und seine räumliche und materielle Umwelt zu erfahren und zu lernen. Vielfältige und abwechslungsreiche Bewegungserfahrungen unterstützen Kinder dabei, Selbstwirksamkeit zu erleben und ihre Handlungskompetenzen kontinuierlich zu erweitern.

Die motorische Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit körperlichen Reifungsprozessen. Das heißt, es müssen sowohl die jeweiligen physiologischen

Voraussetzungen erfüllt, als auch ausreichende Bewegungsmöglichkeiten gegeben sein, um spezifische motorische Kompetenzen entwickeln zu können. Lustvolle Bewegungserfahrungen sind eine wichtige Form der aktiven Aneignung der Welt und unterliegen dem Prinzip der Ganzheitlichkeit. Bewegung und Wahrnehmung unterstützen sich gegenseitig und sind eine wichtige Grundlage der menschlichen Entwicklung. In der aktiven Erkundung der Umgebung und dem selbstständigen Ausprobieren von Bewegungsmöglichkeiten macht das Kind sinnliche, emotionale, soziale und kognitive Erfahrungen. Gemeinsame Bewegungsaktivitäten fordern Kinder heraus, sich mit sozialen Regeln, Teamarbeit, Kooperation, gegenseitiger Rücksichtnahme und Hilfestellung auseinanderzusetzen. Nahe gelegene Naturräume bieten neben vielfältigen Bewegungsangeboten in den Innenbereichen des Kindergartens wertvolle Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen für Kinder (Wald- und Wiesenböden, Steigungen, natürliche Hindernisse, Naturmaterialien, Schnee, Eis, Wasser, etc.) und geben den Kindern eine zusätzliche wichtige Möglichkeit, ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben. Unsere großzügigen Bewegungsräume ermöglichen es, den Kindern ihre Bewegungslust zu befriedigen und dabei ihre Umwelt zu erkunden.

Pädagogische Impulse

Alltagssituationen bieten Pädagoginnen und Pädagogen vielfältige Anlässe zur Förderung von Bewegung und Gesundheit im Innen- und Außenbereich:

- im Tagesablauf Möglichkeiten schaffen, den persönlichen Bedürfnissen nach selbstbestimmter Bewegung, Ruhe und Entspannung nachkommen zu können
- vielfältige Bewegungserfahrungen ermöglichen, z. B. schaukeln, rollen, drehen, krabbeln, hüpfen
- Aktivitäten anregen, die grobmotorische Bewegungen erfordern, z. B. schieben, ziehen, graben, werfen, fangen
- feinmotorische Fertigkeiten der Kinder unterstützen, z. B. Verschlüsse an der Kleidung öffnen und schließen, mit Messer und Gabel essen, Suppe schöpfen, Stifte spitzen
- differenzierte Sinneserfahrungen ermöglichen
- Wasser-, Sand- und „Gatsch“-spiele – auch im Innenbereich – ermöglichen

Exemplarische Bildungsangebote

Die folgenden Bildungsangebote stehen exemplarisch für eine Fülle an Möglichkeiten, Kompetenzen im Bereich Bewegung und Gesundheit gezielt zu unterstützen:

- Bewegungsbaustellen und Bewegungslandschaften - auch im Außengelände - nach eigenen Ideen und Plänen konstruieren und bespielen
- Überkreuzung der Körpermitte: Seil auflegen und überkreuz übersteigen, Achterschleife aufkleben: vor- und rückwärts begehen und mit Rollbrettern befahren, Klatschspiele
- schwere Dinge heben, tragen, ziehen, z. B. gefüllte Säcke oder Dosen, Leiterwagen, Schneeschaukel, Schlitten ziehen, Kinder auf einer Decke ziehen
- Angebote zur Differenzierung der Feinmotorik, z. B. feilen, schrauben, hämmern
- Fingerbeweglichkeit, z. B. einzelne Finger bemalen, mit Wäschekluppen und Decken ein Segelschiff bauen
- Übungen zur Raumorientierung, z. B. Schneebälle verstecken und suchen (unter dem Baum, hinter dem Busch)

6.4.5. Ästhetik und Gestaltung

Ästhetische Wahrnehmungen sind Teil der kindlichen Weltentdeckung und werden von Kindern auf individuell unterschiedliche Weise im aktiven Tun verarbeitet und interpretiert. Indem Kinder malen, mit Sprache, Klängen, Bewegung oder mit unterschiedlichen Materialien experimentieren, setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander; sie gewinnen Erkenntnisse darüber und verwirklichen eigene Vorstellungen.

Das Besondere an kindlichen Werken ist ihre Ursprünglichkeit. Wenn Kinder malen, gestalten, Geschichten oder Lieder erfinden, orientieren sie sich nicht oder kaum an etablierten Darstellungs- und Kunstformen. In unserer Einrichtung legen wir deswegen besonders Wert auf Individualität und lassen die Kinder ihre Werke selbstständig gestalten. Unsere Impulse

tragen dazu bei, die Kinder zu motivieren und ihre Eigenständigkeit zu unterstützen und somit auch ihre Persönlichkeit zu entdecken.

Pädagogische Impulse

Alltagssituationen bieten Pädagoginnen und Pädagogen vielfältige Anlässe zur Förderung von Ästhetik und kreativem Ausdruck:

- auf ästhetische Details und Besonderheiten im Alltag und in der Natur bewusst aufmerksam machen, z. B. glitzernde Tautropfen, bunte Käfer, ein ungewöhnliches Teppichmuster, ein interessanter Fußabdruck
- Begegnungen mit Kunst und Kultur ermöglichen, z. B. Kunstwerke im Gruppenraum platzieren, Musik aus unterschiedlichen Epochen anbieten

Exemplarische Bildungsangebote

Die folgenden Bildungsangebote stehen exemplarisch für eine Fülle an Möglichkeiten, Kompetenzen im Bereich Ästhetik und Gestaltung gezielt zu unterstützen:

- gemeinsam Kunstwerke aus unterschiedlichen Materialien herstellen, z. B. Skulpturen, Collagen
- eine Ausstellung mit eigenen Werken zu einem bestimmten Thema planen, gestalten und präsentieren
- betrachten von Kunstwerken, Auseinandersetzung damit ermöglichen
- ein Fest planen und gestalten, z. B. Gäste schriftlich einladen, musikalische Umrahmung überlegen, das Fest dokumentieren
- Rhythmik-Angebote zur Wahrnehmungsdifferenzierung, sowie zur Unterstützung von Kreativität, Fantasie und Vorstellungsvermögen
- Verklängen von Geschichten und Gedichten
- Bildungspartnerschaften pflegen, etwa mit Schulkindern, Eltern, Künstlerinnen und Künstlern, die Instrumente oder Tänze vorstellen, Lieder in verschiedenen Sprachen singen

6.4.6. Natur und Technik

In der Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen, technischen und mathematischen Phänomenen erforschen Kinder Gesetzmäßigkeiten ihrer belebten und unbelebten Umwelt. Die Zusammenhänge, die sie dabei entdecken, nutzen sie als Grundlage für die Erweiterung bestehenden Wissens. Bereits junge Kinder zeigen großes Interesse an Naturphänomenen. Sie besitzen intuitive Theorien über physikalische und biologische Phänomene, so wissen sie zum Beispiel, dass Objekte fest und dreidimensional sind. Wenn ihr Interesse, ihre Fragen und Ideen aufgegriffen und durch Impulse zur entdeckenden Auseinandersetzung weitergeführt werden, kann eine Verbindung zwischen dem kindlichen Alltag und den verschiedenen Bereichen der Naturwissenschaften geschaffen werden.

Kinder erleben sich dadurch als Forscherinnen und Forscher, die neugierig, selbstbewusst, hartnäckig und kreativ an Fragestellungen herangehen. Sie werden durch Erfolgserlebnisse motiviert, können auf sich stolz sein und erfahren Selbstwirksamkeit. Mit vielfältigen Experimenten wollen wir die Kindern auf die Vielfalt der Naturphänomene aufmerksam machen und sie dafür begeistern. Alle Experimente, die in unserer Einrichtung durchgeführt werden, sind für die Kinder ungefährlich!

Pädagogische Impulse

Alltagssituationen bieten Pädagoginnen und Pädagogen vielfältige Anlässe zur Förderung naturwissenschaftlicher, technischer und mathematischer Kompetenzen:

- Naturphänomene, z. B. Witterung, jahreszeitliche Veränderungen erleben und thematisieren
- physikalische Gesetzmäßigkeiten und chemische Reaktionen beobachten, z. B. Eis schmilzt, Zucker löst sich im Tee auf, Nudeln werden beim Kochen weich
- Säen, Ernten und andere ökologische Kreisläufe erleben und verstehen
- Zahlen- und Mengenbegriffe gemeinsam sichtbar machen, Kombination von Zahlen, Ziffern und Mengen im Alltag verankern, z. B. Ziffern auf die

Treppenstufen kleben, jeweils 10 Federn, 10 Steine, usw. in verschiedene Gefäße füllen

- mit den Kindern unterschiedliche Ordnungssysteme für Materialien entwickeln; Zahlenverse, Auszählreime, Bilderbücher und Zahlenlieder zur Festigung der Zahlwortreihe einsetzen

Exemplarische Bildungsangebote

Die folgenden Bildungsangebote stehen exemplarisch für eine Fülle an Möglichkeiten, naturwissenschaftliche, technische und mathematische Kompetenzen gezielt zu unterstützen:

- Ausgänge für Naturerfahrungen nutzen, z. B. denselben Ort im Laufe des Jahres immer wieder besuchen, Veränderungen und ökologische Kreisläufe beobachten und dokumentieren
- Projekte zu verschiedenen Themen durchführen, z. B. Wasser als Lebensraum von Tieren und Pflanzen, Wald-Tage
- Bildungspartnerschaften mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich Naturwissenschaft und Technik eingehen
- psychomotorische Bewegungsangebote zu räumlichen und zeitlichen Dimensionen (oben, unten, hinten, vorne, in, auf, drinnen, eng, weit, groß, nah, fern, vorher, nachher, kurz, lang, Anfang, Ende) mit steigendem Anforderungscharakter
- beim Kochen und Backen die Zutaten mit der Waage wiegen oder die Maßangaben mit Messbechern bestimmen
- Experimente zu physikalischen Gesetzmäßigkeiten, technischen Prinzipien und chemischen Reaktionen gemeinsam durchführen
- Angebote zum Experimentieren

6.4.7. Umsetzung der Prinzipien laut Wiener Bildungsplan

Unsere Planungen richten sich sowohl nach den oben genannten Bildungsbereichen, als auch nach den didaktischen Prinzipien laut dem Wiener Bildungsplan. Als Prinzip wird in der Bildungsarbeit ein verbindlicher Grundsatz beschrieben, von dem sich konkrete pädagogische Handlungen ableiten lassen. Das bedeutet das Wissen, *warum* eine Pädagogin eine bestimmte pädagogische Handlung durchführt. Diese Prinzipien helfen unseren Pädagoginnen professionell Bildungsangebote durchzuführen und zu vertiefen.

6.4.8. Das Prinzip der Individualisierung

Das Prinzip der Individualisierung meint, dass die Bedürfnisse und individuellen Fähigkeiten der Kinder gestärkt und auf viele Arten und Weisen ausgebaut werden können. Unter anderem zählen dazu der Entwicklungsstand, die Interessen und Begabungen der Kinder. Unser Ziel ist es, durch das Prinzip der Individualisierung die Motivation und Lernbereitschaft der Kinder zu fördern. Es ist uns ein Anliegen, diese individuellen Fähigkeiten zu beobachten und bei Entwicklungsgesprächen den Eltern mitzuteilen und eventuell Hilfestellung über weitere Vorgehensweisen zu geben.

6.4.9. Das Prinzip der Differenzierung

Das Prinzip der Differenzierung basiert darauf, zwischen den Interessen der Kinder zu differenzieren. In einer Kindergartengruppe von zwanzig Kindern ist es oft eine Herausforderung, alle Interessen der Kinder berücksichtigen. Aus diesem Grund bevorzugen wir das Arbeiten in verschiedenen Sozialformen. Klein- und Teilgruppen haben sich als erfolgreich erwiesen, wenn es um die Übermittlung von Bildungsinhalten geht. Das Prinzip der Individualisierung und das Prinzip der Differenzierung sind eng miteinander verbunden. Man muss erst lange genug beobachten, um die Interessen und Entwicklungsstände der Kinder zu erkennen und darauf baut dann das Prinzip der Differenzierung auf. Dadurch profitiert nicht nur das Kind selbst, sondern auch die gesamte Gruppe.

6.4.10. Das Prinzip der Ganzheitlichkeit

Ganzheitlichkeit bedeutet „mit allen Sinnen lernen“. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Es umfasst die visuelle, auditive, olfaktorische, gustatorische, kinästhetische und vestibuläre Wahrnehmung. Dazu stellen wir den Pädagoginnen immer wieder neue Materialien zur Verfügung, die mit den Kindern intensiv genutzt werden können. Oft werden die Kinder in die Herstellung solcher Materialien miteinbezogen. Mit dem Prinzip der Ganzheitlichkeit werden beide Gehirnhälften aktiv und fördern somit den Lernfortschritt umso mehr.

Exemplarische Bildungsangebote

Taktile Sinneserfahrung:

- Mit geschlossenen Augen Gegenstände unter einem Tuch ertasten
- Fühlmemory (die Oberflächenbeschaffenheit, die Form, und die Größe ertasten und zuordnen) Was ist weich? Was ist rau?
- Tastwege (Mit den Füßen die Oberflächenbeschaffenheit ertasten)
- Fühlwand
- Fühlbücher

Vestibuläre Funktionen:

- Bewegungsangebote, die Auf- und Ab Bewegungen des Körpers beinhalten. (Federungen auf elastischem Untergrund, Matratzen, Trampolin, Wippen)
- Schaukelnde Bewegungen (Hängematte, Schaukeln, Tau)
- Dreh- und Rollbewegungen (Mattenschaukel, einen Hang hinunterrollen)
- Balancespiele (das Gleichgewicht halten auf einem Wackelbrett oder Therapiekreisel)

Sehsinn (visuelle Wahrnehmung)

- Differenzierung (Obstkisten)
- Farbunterscheidungen (Farbwürfelspiel – Schmetterlingsrally)
- Formenkonstanz (Größenzuordnung)

- Formenunterscheidung (Mit Stäbchen bauen)
- Labyrinth

Hörsinn (auditive Wahrnehmung)

- Einem Geräusch folgen
- Tierstimmen erahnen
- Mit geschlossenen Augen zeigen, von wo das Geräusch kommt
- Instrumente am Klang erkennen können
- Vögelchen piep einmal

Geruchssinn (olfaktorische Wahrnehmung)

- Riechmemory
- Duftkerzen
- Duftbilder zeichnen
- Duftende Phantasiereise (Geschichte werden passende Duftsäckchen zugeordnet)

Geschmackssinn (Gustatorische Wahrnehmung)

- Lebensmittel erschmecken
- Verschiedene Gerichte aus verschiedenen Kulturen ausprobieren
- Nasch Memory

6.4.11. Das Prinzip der Vielfalt

Der Kindergarten ist eine Bildungseinrichtung, wo Kinder aus verschiedenen Kulturen zusammenkommen. Die Fülle an Sprachen, geschichtlichen Hintergründen und Traditionen ist bereichernd für unsere Arbeit mit den Kindern. Sowohl die Kinder als auch das Team des Kindergarten Minibambini wissen diese Vielfalt zu schätzen, denn sie ist eine Bereicherung für uns und unsere pädagogische Arbeit. Unser Ziel ist es, bewusste Anerkennung von Verschiedenheit zu gewinnen, die Wertschätzung von Individualität zu bekommen und das Nutzen der Potenziale von Unterschiedlichkeit.

Impulse

- ✓ Diverse mehrsprachige Bilderbücher
- ✓ Musik aus verschiedenen Ländern
- ✓ Singen in verschiedenen Sprachen
- ✓ Trachten
- ✓ Feste und Feiern
- ✓ Traditionen

6.4.12. Das Prinzip der BildungspartnerInnenschaft

Mit Bildungspartnerschaft sind alle am Erziehungsgeschehen beteiligten Personen gemeint, einschließlich des Kindes selbst. Vor allem ist uns die Bildungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten wichtig. Das wichtigste Ziel der Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten im Kindergarten ist eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zueinander, um die optimale Entwicklung des Kindes und die Zufriedenheit aller am Erziehungsgeschehen beteiligten Personen bestmöglich zu unterstützen. Die Pädagoginnen werden mit unterschiedlichsten Elternpersönlichkeiten konfrontiert, auf die sie individuell und professionell eingehen müssen. Dafür sind persönlichkeitsbildende Fortbildungen sowie Kommunikations- und Konfliktseminare hilfreich, die von unserer Einrichtung angeboten werden. Die Sorgeberechtigten sind die sicherste Informationsquelle und sind Experten für ihr Kind, deshalb ist es uns wichtig Tür-und Angel-Gespräche mit den Sorgeberechtigten zu führen, um mehr über das Kind zu erfahren.

Wir schaffen dies durch...

- Aktive und klare Kommunikation
- Transparenz und Informationsweitergabe unserer Arbeit (Elternbriefe, Anschlagtafel, Kindergarten-Zeitung, Gespräche)
- Wir wollen Eltern mit ihren Fragen, Anregungen und Wünschen ernst nehmen

- Wir bieten professionelle Unterstützung und Beratung
- Wir bitten um direkte An- und Aussprache bei Unklarheiten, Missständen und Problemen
- Wir bieten zwei Entwicklungsgespräche im Jahr an
- Elternabende
- eine spezielle Eingewöhnungsphase mit Obsorgeberechtigten für Kinder, die erstmals in den Kindergarten kommen

6.4.13. Das Prinzip der Konzeptions- und Methodenfreiheit

Die pädagogische Planung betreffend haben unsere Pädagoginnen größtmögliche Entscheidungsfreiheit, solange folgende Regeln eingehalten werden:

- ✓ Vorgaben des Trägers sind einzuhalten
- ✓ Als Grundlage werden der Wiener Bildungsplan, der Bildungsrahmenplan und das Modul für das letzte Jahr in einer elementaren Bildungseinrichtung verwendet
- ✓ Schwerpunkte werden beachtet und dementsprechend in die Planung miteinbezogen
- ✓ Rechtliche Grundlagen müssen beachtet werden
- ✓ Die Bildungsangebote werden dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst

7. Das letzte Jahr in einer elementaren Bildungseinrichtung

Der Mensch lernt ein Leben lang. Der Erwerb der Schulfähigkeit beginnt bereits mit dem Kindertageeintritt, nicht erst im letzten Kindergartenjahr.

Die Kinder, welche das letzte Kindergartenjahr vor Schuleintritt besuchen, sollen die soziale, emotionale, körperliche, sowie geistig-kognitive Schulfähigkeit erlangen.

Diese Schwerpunkte und Ziele erarbeiten wir vorwiegend über spezifische Angebote mit den Kindern im letzten Kindergartenjahr.

7.1. Soziale Schulfähigkeit

Unter sozialer Schulfähigkeit verstehen wir, die Kinder dahingehend zu unterstützen:

- dass sie mit einem positiven Gefühl diesen neuen Lebensabschnitt beschreiten können.
- dass Stärken und Schwächen im Vorfeld erkannt werden.
- dass die Kinder Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln.
- dass sie Regeln in einer Gemeinschaft akzeptieren lernen.
- dass sie selbständig ihrem Alter entsprechend arbeiten können.

7.2. Körperliche Schulfähigkeit

Die Bewegung eines Kindes hängt eng mit der Entwicklung seiner Intelligenz zusammen.

Der Intellekt wird heute oft sehr überbewertet, sodass körperliche Reifung in den Hintergrund gedrängt wird.

Ein Kind im schulfähigen Alter sollte deshalb:

- den Körper koordiniert bewegen können (laufen, gehen, hüpfen...)
- Hindernissen rechtzeitig ausweichen können(überklettern, hindurch kriechen...)
- Grundlegende grob- und feinmotorische Bewegungen beherrschen (schneiden, reißen, modellieren, Kleidungsstücke an- und ausziehen, Schuhe binden, Augen- Hand- Koordination), Gleichgewicht
- Förderung der Links-Rechtskoordination

7.3. Emotionale Schulfähigkeit

Um gezielt lernen zu können, sollte ein Kind emotional stabil sein, denn Angst beeinflusst erwiesenermaßen die Lernleistung negativ.

Die Erwartungshaltungen der heutigen Gesellschaft gegenüber unseren Kindern in Bezug auf den schulischen Bereich sind sehr groß.

Deshalb begleiten wir die Kinder dahingehend, dass sie:

- gefühlsmäßig ausgeglichen sind (Gefühle benennen, wahrnehmen, zulassen und darauf eingehen können)
- neuen Anforderungen zuversichtlich gegenüberstehen
- ein gesundes Selbstbewusstsein haben
- Motivation durch Freude am selbsttätigen Entdecken und Ausprobieren, sodass das Lernen aus eigenem Antrieb, mit Ausdauer, Konzentration und die Freude am fertigen Produkt/ am eigenen Können erlebt werden können

Fehler machen und Scheitern als Teil des Lernweges betrachtet werden (Erhöhung der Frustrationstoleranz)

- in Konfliktsituationen wertschätzend und achtsam miteinander umgehen lernen

7.4. Geistig-kognitive Schulfähigkeit

Bereits erworbene kognitive Fähigkeiten zu festigen und zu üben steht am Anfang jeglicher schulischen Arbeit!

Dabei achten wir darauf, dass die Kinder:

- einfache Geschichten in Rollenspielen mit Hilfe von Spielfiguren darstellen können (Sprache erwerben)
- eine Bildgeschichte legen und „lesen“ können (grammatikalisch richtig Sätze bilden)
- geometrische Formen kennen und benennen können
- eine Reihung von Bildern und Mustern erfassen und sich diese merken können
- Rechts- und Linksdifferenzierung
- Begriffsbildung (Raumbeziehungen, Zeit, Präpositionen, ...)
- mathematisches Denken entwickeln, als elementarer Baustein der kognitiven Entwicklung

7.5. Hören- Lauschen – Lernen-Programm für Kinder im letzten Kindergartenjahr

Ein Jahresschwerpunkt in der Vorschulerziehung ist das Würzburger Sprachprogramm

„Hören- Lauschen- Lernen“.

Dieses wissenschaftlich fundierte Programm fördert unsere Kinder im letzten Kindergartenjahr gezielt im Bereich des phonologischen Bewusstseins.

Damit ist die Fähigkeit gemeint, kleine bedeutungsunterscheidende Lautsegmente aus einzelnen Wörtern heraus hören zu können. Das wiederum ist eine wichtige Basis für das Schreiben- und Lesen lernen.

Unser Trainingsprogramm - kurz „H-L-L“ genannt:

Nach einem vorgegebenen Ablauf wird ca. 2-3mal in der Woche über einen gewissen Zeitraum (ca. 20 Wochen lang) in Kleingruppen im Sprachbereich gearbeitet.

Einzelne Bereiche sind: Reime bilden- Silben klatschen- Sätze bilden- Laute erkennen.

Hören- Lauschen – Lernen dient als Grundlage des Schriftspracherwerbs und zur Vorbereitung des Lesen- und Schreiben Lernens.

Wir legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir bieten jährlich zwei Entwicklungsgespräche an, bei denen der Informationsaustausch und das Wohl des Kindes im Mittelpunkt stehen. Gemeinsam werden Lernschritte reflektiert (Portfolio) und neue, erreichbare Ziele definiert.

Durch den jährlichen Schulanfängerelternabend geben wir den Eltern unserer Schulanfänger Informationen hinsichtlich Schulreife, Schulfähigkeit und Schulanfängerkompetenzen.

Die Entwicklung des Kindes kann nur durch eine sinnvolle gemeinsame Arbeit gefördert werden - besonders wichtig ist dies, wenn den Kindern ein neuer Übergang bevorsteht.

7.6. Portfolioarbeit

Das Wort Portfolio kommt aus dem Lateinischen und bezeichnet eine Mappe, in der Blätter gesammelt werden können. Ein Portfolio veranschaulicht die Bildungsbiografie eines Kindes auf differenzierte Weise, macht diese für die Betrachterinnen und Betrachter nachvollziehbar und dient zur Reflexion über die Lernerfahrungen der Kinder.

In unserem Unternehmen arbeiten wir mit Portfoliomappen, um die Entwicklung des Kindes zu dokumentieren und um sich die Lernfortschritte, die in späterer Folge auch für den Schuleintritt von Bedeutung sind, rückblickend ansehen zu können.

Das Portfolio stellt eine strukturierte Sammlung verschiedener Entwicklungsberichte dar:

- ✓ Zeichnungen
- ✓ Fotos der Kinder bei verschiedenen Tätigkeiten
- ✓ Fotos ihrer Werke
- ✓ Schreibversuche der Kinder
- ✓ Wörtliche Protokolle
- ✓ Beobachtungsnotizen der Pädagoginnen und Pädagogen
- ✓ Lerngeschichten
- ✓ Entwicklungsberichte
- ✓ etc.

Die Kinder können die Erwachsenen auch bitten, etwas für sie aufzuschreiben und dem Portfolio beizufügen.

In der Auseinandersetzung mit ihrem Portfolio werden die Kinder dazu angeregt, über ihre individuellen Lerninhalte, Lernstrategien und Lernziele zu reflektieren. Ihnen wird dabei bewusst und erfahrbar gemacht, wo ihre Interessenschwerpunkte liegen, wo sie Stärken haben, was sie schon können und wo sie noch lernen sollten, wie sie Probleme lösen und ihre eigenen Strategien zur Bewältigung des Alltags entwickeln können. Diese Form der Dokumentation sollte den Kindern daher jederzeit zur Verfügung stehen, um darin zu blättern, sie gemeinsam mit ihren Sorgeberechtigten zu betrachten, sich zu erinnern und sich der eigenen Kompetenzen und Lernfortschritte bewusst zu werden.

Portfolios werden in unserer Einrichtung in einer Mappe geführt. Die Vorlagen entnehmen wir von dem Buch „So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten“.

Werden die Kinder weitgehend in die Auswahl der Inhalte für das Portfolio und in seine Ausgestaltung mit einbezogen, so ist dies ein Zeichen besonderen Respekts gegenüber ihrer Perspektive. Auch Fotos, Notizen oder Briefe der Obsorgeberechtigten können in ein Portfolio integriert werden.

8. Pädagogische Qualitätssicherung

8.1. Sicherstellung der Qualität durch die Trägerorganisation

Die Qualität wird durch einen ständigen Austausch, gegenseitiger Unterstützung und Hilfeleistung im Team gewährleistet. Alle Standorte werden auch von der Regionsleitung und der Obfrau in regelmäßigen Abständen kontrolliert und unangekündigt besucht. Dabei werden verschiedene Aspekte wie Hygiene, Essenssituationen, Bildungsarbeit, etc. beobachtet, mit dem Team reflektiert und gegebenenfalls mit den Mitarbeitern gemeinsam überarbeitet oder nochmals besprochen. Auch für die Erstellung, Umsetzung und Kontrolle pädagogischer Standards und deren Evaluierung ist die Regionsleitung zuständig.

8.2. Darstellung der Vorbereitungszeit

Alle Pädagoginnen verfügen über ein Kontingent an Vorbereitungsstunden, welche während der Arbeitszeit, in dem dafür vorgesehenen Zeitraum, im jeweiligen Büro, abzuleisten sind. Die Vorbereitungsstunden sind bei der Dienstplanerstellung bedacht, sodass es zu keinem Personalmangel in den Gruppen kommt.

40 Std. Arbeitszeit – 4 Vorbereitungsstunden/ Woche

30 Std. Arbeitszeit – 3 Vorbereitungsstunden/ Woche

20 Std. Arbeitszeit – 2 Vorbereitungsstunden/ Woche

10 Std. Arbeitszeit – 1 Vorbereitungsstunde/ Woche

8.3. Organisation der Weiterbildung

Den Mitarbeiterinnen des Kindergartenvereins Minibambini werden sowohl verpflichtende als auch freiwillige interne Fortbildungen angeboten. Diese orientieren sich an dem Wiener Bildungsplan. Die Mitarbeiterinnen können jedoch auch externe Fortbildungen besuchen. Für die Pädagoginnen sind 20 Stunden Fortbildungszeit und für die Leiterinnen 8 Stunden Fortbildungszeit pro Jahr verpflichtend.

8.4. Sicherstellung der Deutschkenntnisse des Personals

Die Sprachstände des Personals werden in regelmäßigen Abständen von zulässigen DeutschtrainerInnen bei einem persönlichen Gespräch erhoben. Sollte es vorkommen, dass das Sprachniveau C1 nicht erreicht wird, so muss diese Person angehalten, einen Deutschkurs zu besuchen.

8.5. Zeitressourcen zur Teamarbeit

Jede Leitung hat die Freiheit, die Teambesprechungen in ihrem Haus individuell nach den standortspezifischen Vorlieben und Möglichkeiten einzuteilen. Dies bedeutet, dass es in dem Ermessen der Leitung und des Teams liegt, einzuschätzen, wann der optimalste Zeitpunkt für die Teambesprechung bzw. für Einzelgespräche ist und wann diese stattfinden sollen. Es ist jedoch vorgesehen, dass jede Woche eine Teambesprechung stattfindet. Auch die Leiterinnen- Teamgespräche finden einmal pro Woche statt und werden in der Vorwoche angekündigt und zeitlich festgelegt. Dieser regelmäßige Austausch dient der Qualitätssicherung. Bei jeder Leiterinnensitzung wird ein Protokoll geführt. Somit bleiben die Informationsflüsse gewährleistet und werden erleichtert. Die Teammitglieder müssen bei den Teamsitzungen dieses Protokoll unterzeichnen, sodass keine Informationen verloren gehen können.

9. Sicherstellung der Qualität durch die Leitung

9.1. Verantwortung für Beobachtungs-, Reflexions- und Planungsprozesse und der Dokumentation

Die Leiterinnen der jeweiligen Standorte kontrollieren in regelmäßigen Abständen- zumindest einmal im Monat- alle Planungsmappen. Die Regionalleitung kontrolliert quartalsweise. Für die Kontrolle der Planungsmappen steht der Leitung, sowie der Regionalleitung eine Planungsmappen- Checkliste zur Verfügung. Diese beinhaltet die Kontrolle der einzelnen Rubriken wie Beobachtung, Reflexion, Kompetenzen, Prinzipien, Wochenplanung und Themenplanung und die Planung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern im letzten Kindergartenjahr. In Einzelgesprächen mit der Leitung und Regionalleitung aber auch bei Teambesprechungen können Planungsfragen besprochen und geklärt werden. Die Pädagoginnen haben die Anweisung, dass die Planungsmappe während der Kindergarten Öffnungszeiten immer in den Gruppen sein muss, sollte diese jedoch von einer befugten Person innerhalb der Öffnungszeiten entfernt werden, gibt es auch dafür ein entsprechendes Planungsmappen Kontroll-Formular, welches auszufüllen ist. Siehe Anhang ... und Anhang

9.2. Teamführung und Teamentwicklung

Um eine gute Teamarbeit und Teamentwicklung zu gewährleisten, ist nicht nur der regelmäßige Austausch von großer Bedeutung, sondern auch teamfördernde Maßnahmen wie gemeinsame Feste und Feiern zu bestimmten Anlässen und die teamübergreifende Austauschrunde, wo Probleme und Situationen im großen Rahmen angesprochen werden können und gemeinsam nach einer Lösung gesucht werden kann. Auch die verpflichtenden Mitarbeitergespräche, die in einem geschützten Vier-Augen-Gespräch stattfinden und bei welchen die Mitarbeiterinnen auch Probleme im engen Kollegenkreis ansprechen können, dienen einer guten Team- und Arbeitsqualität.

9.3. Grundsätze der pädagogischen Arbeit im Team

Wir legen Wert auf eine gute Teamarbeit, um so für die Kinder eine Atmosphäre des Vertrauens und der Akzeptanz zu schaffen. Auf diese Weise können die Kinder Bildungsimpulse annehmen und ihr Lern -und Entwicklungspotential bestmöglich

ausschöpfen. Stabile Beziehungen fördern das Vertrauen in das eigene Ich, aber auch in die Umwelt.

Wir ermöglichen den Kindern durch einen sozialen Handlungs- und Spielraum, sich in einem Gruppengefüge zurechtzufinden und darin als eigene Persönlichkeit wahrgenommen zu werden.

Unsere Aufgabe als Pädagoginnen und Assistentinnen ist dabei, die Kinder zu begleiten, sie anzuleiten und ihnen ausreichende Möglichkeiten der Förderung von Bildungsprozessen in einem geschützten Rahmen zu bieten.

9.4. Mitarbeitergespräche

Alle Minibambini Mitarbeiter sind dazu verpflichtet, einmal im Jahr an einem Mitarbeitergespräch teilzunehmen. Dieses dient der gegenseitigen Reflexion. Die Mitarbeitergespräche finden mit dem direkten Vorgesetzten und in der Dienstzeit statt und dauern zirka eine Stunde pro Mitarbeiter. Die Mitarbeiter erhalten im Vorfeld Formulare, die von ihnen ausgefüllt zum Gespräch mitgebracht werden sollen, welche das Gespräch erleichtern und einen roten Faden bieten. Diese Formulare liegen in unterschiedlichen Fassungen für die Pädagoginnen, Leiterinnen und Assistentinnen vor.